

**Pränumerations-Preise:**

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Jährig	27 " — "
Quartjährig	7 " 50 "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Jährig	30 " — "
Quartjährig	8 " — "

# Arader Zeitung.

**Inserions-Preise:**  
Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jede einmalige Insertion 30 kr. 5. W.

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.  
Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

**Redaktions- und Administrations-Bureau:**  
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause,  
2. Stock.

**Aufträge für Inserate**  
Übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. B. Metzger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 15. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Arader Zeitung“.

**Pränumerations-Bedingnisse:**

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverendung:	
Halbjährlich	7 fl. — kr.	Halbjährlich	8 fl. — kr.
Jährlich	13 " 50 "	Jährlich	14 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab, im Juli 1872.

Die Administration.

### Oesterreich-Ungarn.

× Wien, 3. Juli.

Die Pforten des österreichischen Parlaments haben sich bis zum Heut geschlossen und das Volk zieht nunmehr die Bilanz. Ueberblicken wir prüfend die Thätigkeit der Reichsrathsabgeordneten in der abgelaufenen Sitzungsperiode, so müssen wir offen gestehen, daß dieselbe, wenn auch nicht Alles erreicht ist, was z. B. bezüglich des galizischen Ausgleichs und der Wahlreform von den Urgebuldigen erreicht werden wollte, eine befriedigende genannt zu werden verdient, und daß sich die politische Lage in den beiden Theilen des Reiches wesentlich gebessert habe.

Seit zwölf Jahren kämpfen wir für den Bestand der Verfassung und für die Consolidirung unserer verfassungsmäßigen Zustände; durch den Ausgleich mit Ungarn im Jahre 1867 ward die Reichsverfassung auf eine feste Basis gestellt. War ursprünglich die Opposition der Nationalpartei in Oesterreich gegen die Februarverfassung gerichtet und glaubte man diese mit Hilfe der Ungarn zu Fall zu bringen: so bedrohte nun, nachdem durch den ungarischen Ausgleich die Verfassungsmäßigkeit in beiden Theilen des Reiches festbegründet und die Februarverfassung entsprechend revidirt und ausgebaut wurde, die Solidarität der föderalistischen Opposition nicht bloß die Existenz des Reichsrathes, der einzigen Institution, in welcher das lebendige Recht der Verfassung sich verkörpert und seine Schutz fand, sondern lehnte auch

ihre Waffen gegen den Ausgleich mit Ungarn — unterstützt hierbei durch jene Partei, welche in Ungarn gegenüber der Deakpartei den Ausgleich bekämpfte und zu Fall zu bringen versuchte.

Seit dem Jahre 1867 befand sich die österreichische Verfassungspartei und die Deakpartei, als die eigentlichen Träger des Ausgleichs, im defensiven Zustand. Welch harte Kämpfe die österreichische Verfassungspartei, sowie die Deakpartei vor und nach dem Jahre 1867 zu bestehen hatte, ist wohl allgemein bekannt und bedarf keiner weiteren Recapitulation. Es ist übrigens auch noch in Erinnerung, mit welchen Gefahren das Gesammtreich durch die Fundamentapolitik, beziehungsweise „Umsurzipolitik“ bedroht wurde, und welcher Kraftanstrengung es von Seite der Verfassungspartei bedurfte, um das verfassungsmäßige Recht zu retten und das Reich vor weiteren Gefahren zu bewahren.

Diese Aufgabe hat die Verfassungspartei glücklich gelöst. Durch den Wahlsieg des Ministeriums Auersperg in Böhmen wurde die Solidarität der föderalistischen Opposition gesprengt, die Fundamentapolitik begraben; die Verfassung gelangte zur vollen Geltung; der Reichsrath wurde completirt und errang eine verfassungsmäßige Majorität. Es wurden die nöthigen Bürgerrechte für die Beschlußfähigkeit des Reichsrathes gewonnen und vorderhand auch durch das Nothwahlgesetz ein Bollwerk gegen Reactionen, welche zu seiner Sprengung sich anstacheln, geschaffen, bevor die von der Verfassungspartei heftigste Wahlreform noch zur Durchführung gelangt ist.

Die Stellung der Verfassungspartei und der verfassungsmäßigen Regierung ist nun eine gefestigte. — Dies beweist am klarsten die Hoffnungs- und die Ausichtslosigkeit der föderalistischen Opposition auf irgend einen Erfolg. Und nun wird das Ministerium mit Ernst und Gewissenhaftigkeit an die Lösung jener Aufgaben schreiten können, welche die Thronrede vom 28. December v. J. in Aussicht gestellt hat, und welche namentlich in der Wahlreform culminiren, um die Verfassung auf eine unverrückbare Basis zu stellen.

Bei diesem Werke wird die österreichische Regierung durch die Wahlsiege der Deakpartei in Ungarn, wo gleichfalls die Feinde des strengen, verfassungsmäßigen Rechtes, wie in Oesterreich auf's Haupt geschlagen wurden, wesentlich unterstützt, und Angesichts dieser Wendung der Dinge zweifeln wir nicht daran, daß, wie in Oesterreich, auch in Ungarn, durch den zweifellosen Sieg der Deakpartei ein frisches, kräftiges Leben in die durch das mühe Treiben der ungarischen Finen ermatteten politischen Verhältnisse gebracht werden würde.

In Oesterreich wie in Ungarn wird der Sieg des verfassungsmäßigen Rechtes und der seit 1867 begründeten Staatsordnung ein eclatanter werden.

Die Partei Franz Deak's, deren Hauptprincip

die staatsrechtliche Untertrennlichkeit der beiden Reichshälften und dadurch auch die Wirklichkeit der österreichisch-ungarischen Reichsidee ist, hat den Sieg an ihre Fahnen im ganzen Lande geknüpft. Dieser Sieg ist aber nicht bloß der Sieg der besonnenen conservativen Elemente über die excentrischen Gegner und Feinde des ungarischen Vaterlandes und Oesterreich-Ungarns überhaupt: es ist nicht bloß ein Sieg über die Fanatiker der revolutionären Ideen, es ist ein Sieg der Idee der Zusammengehörigkeit und Untrennbarkeit, ein Sieg des conservativen Princips und der Idee der Ruhe und der verfassungsmäßigen Ordnung — der constitutionellen Entwicklung und des Gedeihens.

Darin liegt aber auch der Grund dessen, daß die verfassungstreuen Organe nicht bloß Ungarn, sondern auch Oesterreich zu diesem Siege beglückwünschen. In diesem Siege liegt die Rettung und Sicherung der Einheit der Gesamtmonarchie, die Beseitigung jener Unsicherheit über die weitere Gestaltung des im Jahre 1867 begründeten staatsrechtlichen Verhältnisses, welche auf unsere Zustände zeitweilig in beklemmender Weise einwirkte; mit einem Worte: die erhöhte Bedeutung der österreichisch-ungarischen Monarchie in dem europäischen Staatenbunde. —

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns aber auch im Interesse der inneren Ruhe und des nationalen Fortschrittes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens erlauben, einige wohlgemeinte Worte der Mahnung und Warnung an die industrielle Bevölkerung insbesondere der Fabriksbezirke zu richten, angesichts des umfichgreifenden Treibens der Internationale und des jüngst wieder in der Umgebung Wiens passirten betrübenden Vorfalles einer Recontre der wehrlosen Arbeiter und der bewaffneten Polizeimacht.

Vor allen Dingen mögen sich die Arbeiter hüten vor der unsinnigen Geld-, Zeit- und Kraftzerplitterung durch unnütze Demonstrationen und vor Verfolgung unpractischer Zwecke, vor der Grobmannschaft des leeren Phrasendreschers, Wühlhubers, Schönredners und Volksschmeichlers in Vereinen und öffentlichen Versammlungen. Nehmen sie sich nicht wohl in Acht vor dem internationalen Schwindel ehrsüchtiger und habgüchtiger Demagogen oder Volksverführer, so werden sie von diesen ausgebeutet, geprellt, ausgefogen und geblühdert.

Nimmermehr mögen die Arbeiter Vertrauen schenken den hohlen Theorien und socialistischen Lehrmeinungen eines gelehrten oder halbgelernten Phantasten, wie Fourier, Proudhon, Saint Simon, Weitling, Owen, Lassalle, Brigham, Thouny, Marx u. s. w. Alle ihre sanguinischen Hoffnungen auf Begründung sozialer Muttercolonien, neuer Gemeinden, Phalansterien u. dgl. Weltverbesserungssysteme zur Herstellung einer göttlichen Harmonie auf Erden, eines neuen Zion oder Jerusalems haben sie bis jetzt getäuscht.

### Genilleton.

#### Das englische 35-Tonnen-Geschütz.

(The Infant of Woolwich.)

Im Jahre 1870 legte Capt. Stoncy der Royal United Service Institution einen Bericht über die Fortschritte in der Verfertigung der Geschütze schweren Kalibers vor, in welchem er die Beendigung der Studien über die Verfertigung eines Geschützes zu 700 Pfund im Gewichte von 35 Tonnen, eines zweiten zu 800 Pfund im Gewichte von 40 Tonnen und endlich eines dritten zu 1000 Pfund im Gewichte von 50 Tonnen anzeigte und hervorhob, daß nach den mit Geschützen geringeren Kalibers (7- bis 12-Zöllern) bereits erzielten Resultaten ein günstiger Erfolg bei den fraglichen Monstergeschützen zu erwarten sei.

Die Beendigung des ersten dieser Geschütze, des 700-Pfünder, und die zu Beginn dieses Jahres mit demselben vorgenommenen Schießversuche haben diese Hoffnungen vollkommen bestätigt.

Das 35-Tonnen-Geschütz ist ein nach dem Systeme Frazer, welches mit dem Armstrong'schen die meiste Analogie besitzt, construirter gezogenen Vorderlader, dessen Seele aus Gußstahl besteht, während die äußere Verstärkung aus geschmiedetem Eisen gearbeitet ist. Die äußere Länge des Geschützes beträgt 16' 3",

die innere Länge der Seele 13' 65", das Kaliber des Geschützes 11' 6", der äußere Durchmesser an der Mündung 1' 9", am Bodenstück 4' 8". Das Rohr hat neun Lüge von 0.2" Tiefe, die Pulverladung ist noch nicht definitiv festgestellt, doch wird dieselbe wahrscheinlich 120 engl. Pfund betragen.

Unter der Leitung des Capt. Stoncy wurden am 13. Jänner d. J. die ersten Schießversuche mit diesem Geschütze unternommen, wobei mit einer Pulverladung von 76 Pfund begonnen und dieselbe im Verlauf bis auf 120 Pfund gesteigert wurde.

Das Ergebnis dieser Versuche war ein vollkommen befriedigendes und es war nach jedem einzelnen Schusse kein Anzeichen vorhanden, daß die Widerstandsfähigkeit des Metalles in irgend einem Theile des Rohres überschritten worden wäre. Die mit dem 700-Pfünder erzielten Resultate ergaben je nach der Stärke der Pulverladung eine Anfangsgeschwindigkeit von 1160 bis zu 1370 engl. Fuß, welche genügend erscheint, um den Gürtel des größten und stärksten Panzerschiffes auf eine Entfernung von 1000 Yards, jenen eines Panzerschiffes der Kategorie des „König Wilhelm“ auf die doppelte Entfernung zu durchbrechen.

Durch die in Schoeburness vorzunehmenden Versuche wird ferner die dynamische Wirkung dieses neuen Geschützes ermittelt werden. Für die Befestigung dreier großen Monitors, welche bereits in Bau gelegt wurden,

sollen gleichzeitig zehn solche Geschütze erzeugt werden. Die Annahme dieser Geschütze ist der ersten Schritt zur Realisirung der von einer zahlreichen Partei der englischen Kriegsmarine ausgesprochenen Ansicht, daß die gegenwärtige Bestückung der Flotte durchaus unzureichend ist und für die Monitors zum mindesten Geschütze von 50 Tons, d. i. Tausendpfünder erfordert werden. Das schwerste Geschütz der englischen Marine ist bis zum heutigen Tage das 25-Tonnengeschütz (12-Zöller), von dem auch nur fünf Stück auf Schiffen installiert sind, während die Thurmsschiffe durchschnittlich mit 18-Tonsrohren ausgerüstet sind. Die Erzeugungskosten dieser neuen Geschütze werden durchschnittlich 100 Pfund Sterling per Tonne, daher 3500 Livres St. per Geschütz betragen; für das 50-Tonnengeschütz werden diese Kosten noch namhaft erhöht werden müssen.

Ueber dasselbe Geschütz schreibt die „Times“:

Es ist bekannt, daß in Woolwich Schießversuche mit einem Geschütze von 35 Tons gemacht werden, um die Preßion auf die Seele des Rohres und die dem Projecte durch verschiedene Pulvergattungen verleihe Anfangsgeschwindigkeit zu constatiren.

Die Explosion einer Ladung von 120 Pfd., welche gewöhnlich eine Preßion von 30 Tonnen auf einen Quadrat Zoll ausübt und selten jene von 40 Tonnen erreicht, ergab vor einigen Tagen eine Preßion von 66 T. für einen Quadrat Zoll. Wie man dies stets

Das Dichten und Trachten des Arbeiters, sein ganzes Streben richte sich zunächst nur auf das Mögliche und von dem, was menschenmöglich, auf das leicht Erreichbare.

Dahin rechnen wir zunächst Bildung und zwar allgemeine Bildung und Lebensklugheit, Menschenkenntnis nebst richtigen Elementarbegriffen in allen notwendigen Lehrfächern der Trivial-, Volks-, sowie der Real- und Mittelschulen; sodann aber auch specielle Fachbildung, theoretische Kenntniss seiner Kunst oder seines Industriezweiges und technische Vervollkommnung, emsiger Fleiß, Erfindungsgabe, betriebsamen Geschäftsgewiss, Routine, Geschmach, schnelles Capiren und Realisiren neuer Ideen, Vielseitigkeit sowohl in Uebung der Handwerksvortheile und Manipulation, als auch im Begriffsvermögen und Eingehen auf fremde Ideen.

Darin liegt der Fortschritt, nicht aber im allgemeinen Umsturze, welche die Internationale predigt und zu diesem Behufe die Arbeiter plündert, ausbeutet und sie ihrem eigenen Ruine entgegen führt. Ein warnendes Beispiel sei in dieser Richtung das Schicksal der Pariser Commune, eines Werkes der Internationale, welche den schwieligen Händen der Arbeiter in den europäischen Staaten einen Schatz von 1800 Millionen Francs entlockte, um das allgemeine große Verlichtungswerk zu insceniren und unter den Trümmern der bestehenden Ordnung das Arbeitervolk — Mann, Weib und — Kind schonungslos zu begraben.

Politische Uebersicht.

Arad, 4. Juli.

Wie aus guter Quelle verlautet, hat das Petersburger Cabinet neuestens die Absicht zu erkennen gegeben, in der Hauptstadt Ungarns ein Generalkonsulat zu errichten. Von Seite des gemeinsamen Ministeriums des Aeußeren begegnete dieses Project einer so entgegenkommenden Aufnahme, daß dasselbe heute, nach Abschluß der nöthigen Vorverhandlungen, als realisiert anzusehen ist und die russische Regierung demnächst zur Präsentation einer Persönlichkeitsliste für diesen Posten schreiten wird.

Das Neufager Blatt „Srbaki Narod“ bringt in seiner Nummer vom 29. v. M. einen Artikel, in welchem große Freude darüber ausgesprochen wird, daß es gelungen, die croatischen Parteien mit einander auszuöhnen. Das Blatt gratulirt dem Grafen Lónyay, daß es ihm gelang, den gordischen Knoten entzweizuhauen. Er habe seine Aufgabe glänzender gelöst, als Alexander der Große. Uebrigens sei der Ausgleich auch dem richtigen Vorgehen der Unionisten, zu verdanken, und es gäbe heute keinen Mann von Namen in Croatien, der mit der jetzigen Verfassung nicht zufrieden wäre.

bei Versuchen ähnlicher Art vorzunehmen pflegt, wurde der Zustand des inneren Rohres durch Guttapercha-Abdrücke untersucht, wobei wahrgenommen wurde, daß das innere Stahlrohr in einem der Züge einen beginnenden Riß von 4 Zoll Länge aufweist. Nichtsdestoweniger wurden nach dieser enormen Preßion noch mehrere Schüsse aus diesem Geschütze abgefeuert, ohne daß dasselbe weitere Beschädigungen erlitten hätte. Man hätte diese Versuche sogar noch weiter fortgesetzt, wenn das Geschütz nicht auf einem kostspieligen Klapperte montirt wäre; man wird es demnach vorerst auf einem gewöhnlichen Klapperte installieren, worauf die Versuche nach genauer Untersuchung des Geschützrohres wieder aufgenommen werden. Es wäre leicht, das Geschütz allsogleich zu repariren, wenn man an die Stelle des beschädigten Stahlrohres ein neues einsetzen wollte, doch gedenkt man diese Waffe unter allen möglichen Verhältnissen, so wie sie sich eben befindet, zu versuchen. Die in der Gießerei zu Woolwich befindlichen Officiere sind zwar im Principe gegen die Anwendung von Gußstahl für die Sorte dieser enormen Geschütze, da derselbe zu spröde ist, da man jedoch bisher keinen entsprechend starken Ersatz für dieses Material gefunden hat, welcher der Reibung bei gezogenen Projectilen genügenden Widerstand leisten könnte, erwies sich die Anwendung desselben als notwendig, nichtsdestoweniger besteht die Hauptstärke dieses Geschützes in der äußeren Umhüllung aus geschmiedetem Eisen. Der Gußstahl kann einer Kraft von höchstens 50 Tonnen für einen Quadratfuß Widerstand leisten, es ist daher

Das Neufager Blatt „Narod“ bläst in seiner Nummer vom 29. v. M. die Lebenspeise. Es ist zwar ob der Niederlage der oppositionellen und der Nationalitäten-Candidaten tief betrübt, und glaubt, daß sowohl Deak, als auch Lónyay ihre Köpfe jetzt höher tragen können, und auch Andrássy könne freudestrahlend dem Grafen Bismarck zurufen: „Ungarn steht jetzt fest auf den Füßen, auf einen Wink von mir wendet es sich dorthin, wohin ich will.“ Doch betrachtet es die inneren Angelegenheiten Ungarns ganz ruhig, und findet, daß die jetzige Regierung jetzt bloß zwei Wege habe: entweder sich auf ihre Kraft stützend, jedweden Widerstand zu unterdrücken, oder aber den durch die Neuwahlen gebotenen Frieden zum Ausgleich der Gegensätze und durch Zuverlässigkeit zur Gewinnung der Gegner zu benützen. Das Blatt glaubt, Lónyay oder sein Nachfolger werde beide Wege betreten. In Croatien sei der Ausgleich so viel, wie fertig. Aber das „Janus-Gesicht“ Lónyay's werde eine andere Form annehmen, wenn es auf die „Nationalitäten“ blickt. Die Rumänen sind schon zur Ergebung bereit, bei den Serben kann jedoch von einer unbedingten Unterwerfung keine Rede sein; sie müssen sich daher alle Kraft sammeln, um aus dem Zusammenstoße mit weißer Mäßigung hervorzugehen. Die Siege der Deakpartei werden jedenfalls auf die Haltung der Regierung Serbien gegenüber vom Einflusse sein. Es sei möglich — meint das Blatt zum Schluß — daß die Regierung von Schonung geleitet sein, es sei jedoch auch möglich, daß sie schonungslos sein wird, denn die Stärke erzeugt Wildheit. Die Serben mögen bedenken, daß sie es mit einem stärkeren Factor zu thun haben, einem Stärkeren gegenüber hilft aber bloß Mäßigung und Weisheit, verbunden mit Eintracht, basirt auf Recht und Gesetz, geleitet von Ehrlichkeit und einem reinen Gewissen!

Aus Belgrad, 30. Juni, wird dem „Ung. Bl.“ geschrieben: „Es verlautet mit ziemlicher Gewißheit, daß der junge Fürst Milan in diesem Herbst eine Reise nach Berlin unternommen wird, und zwar zur Zeit, wo der Kaiser von Oesterreich, der König von Italien und andere Potentanten in der deutschen Kaiserstadt verweilen werden. Sie werden leicht begreifen, daß man in hiesigen politischen Circeln an diese Reise eine Masse von Combinationen knüpft und einen Umschwung in unserer auswärtigen Politik prognosticirt. Ich will mich auf das Gebiet der Conjuncturalpolitik nicht begeben und registriere bloß als treuer Berichterstatter die seit einigen Tagen aufgetauchte Nachricht, ohne indeß für deren völlige Echtheit eine Bürgschaft übernehmen zu können.“

Bester Blätter wollen wissen, daß Herr v. Kálaiy den Grafen Andrássy um seine Versetzung von hier angegangen habe. Mir kommt diese Nachricht nicht glaubhaft vor, da nichts vorliegt, was den hiesigen Vertreter Oesterreich-Ungarns zu einem solchen Schritte bewegen könnte. Persönlich steht der diplomatische Agent Ihres Landes — so viel ich wenigstens weiß — auf gutem Fuße mit allen Herren von der Regierung, wie auch der Gesellschaft. Daß seine Thätigkeit hier nicht ganz eine ersprießliche für Oesterreich-Ungarn war, mag allerdings richtig sein, aber daß er allein und ausschließlich die Schuld dafür trägt, ist nicht ganz richtig. Die verworrene Politik des Grafen Beust hat im Oriente viel verdorben, so daß die österreichisch-ungarischen Agenten nicht immer die Mittel hatten, die Wirkung der Beust'schen Noten zu pa-

gar nicht Wunder zu nehmen, daß das Rohr unter einem Drucke von 66 L. Schaden erlitten hat. Was dagegen auffallend erscheint, ist der Umstand, daß die Fluggeschwindigkeit des Geschosses, welche unter dieser Preßion erzielt wurde, 1,375 Fuß, nicht jene überstiegen hat, welche andere Pulverladungen, die kaum ein Drittel dieser Preßion erreichten, erzielt haben. Da man jedoch bei ähnlichen Versuchen nicht immer Pulvergattungen verwenden kann, deren Güte vorher erprobt werden konnte, ist es vorthelhaft, daß die Versuche mit diesem Probegechütze selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen fortgesetzt werden. Die Dispositionen des gegenwärtigen 35-Tonnen-Geschützes sind, soviel wir glauben, noch nicht endgiltig festgestellt. Es dürfte vom Standpunkte der Widerstandsfähigkeit des Geschützes interessant sein, constatiren zu können, wie viele Schüsse noch nothwendig sein werden, um den begonnenen Riß im Rohre zu einem ausgesprochenen Sprünge zu gestalten, und daß dieser endlich das Versten des Rohres herbeiführe; doch haben diese Gattung von Versuchen keinen Zusammenhang mit den practischen Versuchen, welche die Lösung der Frage über die Einführung der Geschütze so schweren Kalibers anstreben. Es ist nicht so nothwendig zu wissen, mit welcher Sicherheit man vom Momente eines angezeigten Risses oder Sprunges im Rohre auf die Wirkung eines Schusses rechnen kann; wenn sich ein Mittel finden läßt, die locale Wirkung dieser enormen Preßion zu mildern, dürften die Dimensionen der zukünftigen Geschütze keine Grenzen haben, wenn man

rahsiren. Es wurde eben gestündigt intra et extra muros.

Zum 22. August, d. h. zum Tage der Großjährigkeitserklärung des Fürsten Milan, werden hier die verwitwete Fürstin Zalko, Graf Ladislaus Hunyady und die Mutter des Fürsten erwartet. Auch sollen slavische Koryphäen eingeladen worden sein. Die Stadt Belgrad bereitet sich ihrerseits vor, große Festlichkeiten zu geben. Man merkt schon in den Straßen unserer kleinen Hauptstadt, daß etwas Außerordentliches bevorstehe.

In Sachen des Bischofs Krementz von Comeland ist, wie bereits gemeldet, eine Sitzung des preussischen Ministerrathes einberufen worden. Ueber die Ergebnisse derselben schreibt man einem Breslauer Blatte aus Berlin:

„Die Verathung bewegte sich auf dem Grunde des von demselben an den Cultusminister und des gleichzeitig an den Kaiser unmittelbar gerichteten Schreibens. Ueber die gefaßten Beschlüsse wird man vorläufig nichts Näheres erfahren, da dieselben vor Allem nach Varzin übermittelte werden müssen, dann aber noch der Sanction des Monarchen selbst bedürfen. — Unbegründet ist die Nachricht, der Bischof habe sich zum Mittler zwischen der Staatsregierung und der Curie angeboten. Ein solches Anerbieten wäre Angeichts der gegenwärtigen Situation mehr als seltsam, eher würde es sich erklären lassen, wenn die Curie den Vermittler zwischen der Regierung und dem Bischof machte.“

Im deutschen Reich feiert, nachdem der Vertrag mit Frankreich zu Stande gekommen, momentan die Politik; Kaiser Wilhelm ist in Com, Fürst Bismarck noch in Varzin, und Reichstag wie Landtag haben ihre Sitzungen abgeschlossen. Das einzige Interessante, was von dorthier zu melden, ist die Einführung des Besuitengesetzes auch in den neuen Reichslanden. Für Lothringen ist dieses Gesetz von besonderer Wichtigkeit. In Metz besteht als Hauptber der deutsch-feindlichen Bestrebungen ein Jesuiten-Collegium mit 400 Zöglingen, welche ganz in der Richtung gebildet werden, wie zu französischer Zeit. Diese ultramontane Kastaal wird nunmehr aufgehoben.

Ueber den am Samstag Abends unterzeichneten Räumungsvertrag verlautet, daß Deutschland bezüglich der Herabsetzung des Standes der Occupations-Armee in der That keine Concession gemacht hat. So lange also noch irgendwo auf französischem Territorium die deutsche Fahne flattern wird, werden auch stets 50.000 Mann zu ihrer Bewachung bereit stehen. — Wie die „Nedp. Belge“ wissen will, soll Thiers in dem Vertrage als contrahirender Theil im Namen der französischen Regierung genannt werden, was natürlich die Aufrechthaltung seiner Stellung, wenigstens bis zur vollständigen Räumung des französischen Gebietes, nothwendig machen würde. Es liegt auf der Hand, daß dieser Umstand, wenn er sich bestätigt, in hohem Grade das Mißfallen der Reichth, die auf den Starz Thiers' hinarbeitet, erregen würde. Immerhin wurde durch den Abschluß des Vertrages die Stellung des gegenwärtigen Präsidenten der Republik bestätigt, und daß er dies selber fühlt, beweist die Sprache seiner officiösen Organe, insbesondere des „Vien Public“, der die alberne Behauptung der Royalisten, daß es einer Monarchie gelungen wäre, von Deutschland günstigere Bedingungen zu erlangen, gebührendermaßen zurückweist.

jedoch nicht zu diesem Resultate gelangt, so wird die Erzeugung der „Infants“ keine zahlreiche sein.“

\*) Einem anderen Berichte entnehmen wir folgende Stelle: Die Krupp'schen Marinekanonen verursachen den Hätern der „Woolwich Infants“, von denen 10 das Licht der Welt erblickt haben, schlaflöse Nächte. Bei einem Probeversuche mit einem dieser 35 Tons schweren 700-Pfünder hatte der innere Stahlcylinder der Kanonen mehrere Sprünge bekommen, obwohl das Rohr noch zusammenhielt, und angeblich ohne Gefahr weitere Schüsse gefaßt hätte. Die Construction des Geschützes schreiben den Unfall dem Umstande zu, daß dasselbe ursprünglich nur auf ein Kaliber von 11,5" berechnet, später aber auf 12" ausgebohrt wurde. Man hat jetzt einen andern Fehler bei allen 35 Tonsgeschützen herausgefunden. Sie sind relativ zu kurz, da eine Ladung von mehr als 90 Pfd. Pulver in ihrem Rohr nicht mehr zur Verbrennung kommt. Es wird also bei Landbesetzungen wenigstens ein neues „Infant“ von 36 Tons Gewicht constructirt werden. Die zugegebene Kanone wird es gestatten, das Rohr zu verlängern und mit Sicherheit auf 12" auszubohren. In seiner sonstigen Construction soll nichts geändert werden, d. h. es bleibt ein Stahlrohr, das mit zusammenschweißigen Ringen oder korkzieherförmigen Bindungen von Schmiedeeisen umwickelt ist. Die Geschosse aus diesen Kanonen werden die stärksten bisher auf der Flotte befindlichen Schiffspanzer auf weiter als 1000 Yards durchbohren. Wobei Stimmen behaupten indeßen, daß das System der Züge in allen schweren Woolwichkanonen ein fehlerhaftes ist. Hr. Bavaiseur, der Ingenieur der „London Ordnance Works“, die einer Privatcompagnie gehören, hat bekanntlich ein ganz neues System von Zügen erfunden und eine von ihm constructirte Feldkanone soll Aussicht haben, in der französischen Armee adoptirt zu werden. Das Wesentliche seiner Methode besteht darin, daß das Projectil die vertieften Züge, die Seele des Rohres dagegen vorbringende Schichten enthält, in welche jene hineinpassen und auf denen sie herausgeleitet werden. Bavaiseur constructirt jetzt auch ein schweres Geschütz mit 12" Kaliber, das eine Ladung von 110 Pfund Pulver und ein Projectil von 600 Pfd. Gewicht enthält.

Ueber die Sitzung der Versammlung vom 2. Juli, über die wir bereits kurz in der Rubrik „Neuestes“ unserer jüngsten Nummer berichtet, liegt folgender ausführlicher Bericht vor:

General Trochu legt sein Deputirtenmandat nieder. In Erwiderung einer Rede Gaslonde's sagt Thiers, er werde morgen die „Beweise“ liefern, daß die Steuer auf Rohstoffe sofort 42 Millionen und in Wälde 60 Millionen ergeben würde.

Rouher glaubt nicht, daß die bestehenden Handelsverträge eine Besteuerung der Rohstoffe zulassen. Thiers wendet sich gegen die Urheber der Verträge, welche Frankreich seiner „fiskalischen Freiheiten“ beraubten. Er hält die Behauptung Rouher's für falsch.

Rouher übernimmt die volle Verantwortlichkeit für die Handelsverträge wie für seine Behauptung und fügt hinzu, indem er dieselben heute verteidigt, glaube er dem Lande einen Dienst zu erweisen.

Minister des Aeußern de Remusat theilt dem Hause den mit Deutschland abgeschlossenen Vertrag mit, dessen Bestimmungen mit den von der „Times“ und „Independance belge“ veröffentlichten Mittheilungen übereinstimmen. In dem Motivenbericht zum Vertrage sagt der Minister: Es wurde bald übereinstimmend erkannt, daß der allmähliche Rückgang der Kriegsschädigung die allmähliche Räumung folgen müsse. Die Befreiung des Gebietes ist demnach verbunden mit der Abtragung der pekuniären Verpflichtungen; sie ist nur mehr eine finanzielle Frage.

Der Minister hofft, daß die Departements der Vogesen und Ardennen noch vor dem Frühjahr 1873 geräumt sein werden. Bezüglich der dritten Milliarde hofft der Minister, daß die Anlehens-Hilfsquellen, Dank einiger Bankcombinationen, gestatten werden, den Betrag Anfangs 1874 zu zahlen und so die gänzliche Befreiung zu erlangen. Alles hängt demnach von der Leichtigkeit ab, mit der wir in der Lage sein werden die Zahlungen anticipirt zu leisten, d. h. Alles hängt von der Macht unseres Credit, von der guten Ordnung der Finanzen und endlich von unserer Klugheit ab.

Das Exposé constatirt, daß Deutschland die Occupationarmee nicht allmählich reduciren wollte, indem es sich mit verringerten Streitkräften auf fremden Boden nicht erhalten zu können glaubt.

Wenn trotzdem der Effectivstand thatsächlich vermindert werden sollte, so wird eine Verminderung der Erhaltungskosten erfolgen.

Das Exposé fährt weiter fort: Der Friede, der in Europa herrscht, die Politik der Mäßigung, die in allen Cabineten die Oberhand hat, die vollständige Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe in Frankreich, die Wiederaufnahme der Arbeit, die Rückkehr des öffentlichen Wohlstandes, die bewiesene Solidität unseres Credit, endlich das Vertrauen, von der die Regierung nach Innen wie nach Außen die sichersten Beweise erhält, Alles dies gibt die Ueberzeugung, daß die für die endgiltige Befreiung notwendige ungeheure Anleihe unter den günstigsten Verhältnissen bewerkstelligt werden wird.

In dem Eifer, mit dem Frankreich das peinliche Opfer auf sich nehmen wird, wird die Welt ein sicheres Zeichen des friedlichen Geistes erblicken, von dem es erfüllt ist und von dem uns, wir müssen dies sagen, Deutschland bei diesen letzten Verhandlungen Beweise gegeben hat. Der Friede war der erste Gegenstand der heilenden Mission, die Frankreich Ihnen anvertraut hat.

Durch Annahme des betreffenden Gesetzeswurfs wird die National-Versammlung gleichzeitig den Frieden besiegeln und unsere Unabhängigkeit sichern.

Hierauf wurde die Dringlichkeit votirt. Morgen wird das betreffende Bureau in die Prüfung des Vertrages einziehen.

Eine Volksversammlung in Oporto hat am 16. Juni die Agitation der Jesuiten und deren sonstiges Auftreten der Regierung von Portugal denunciirt. Dies veranlaßte ein Rundschreiben des dortigen Ministers des Innern vom 21. Juni an die Civilgouverneure, welches zu der strengen Ueberwachung und Beobachtung der Gesetze auffordert gegenüber der Agitation der Jesuiten und der Internationale, welche beide das Rundschreiben als staatsgefährlich bezeichnet. Der Jesuitenorden war in Portugal durch das Gesetz vom 3. September 1759 verboten. Seit der Promulgation der Verfassung von 1826 haben sich indessen wieder Niederlassungen des Ordens in Portugal gebildet, welche dem Staate zu schaffen machen.

Die italienische Regierung soll, einer Mittheilung der „Lugsb. Allg. Zig.“ zufolge, ein Rundschreiben erlassen haben, in welchem sie das Schreiben des Heiligen Vaters an den Cardinal Antonelli und die darin enthaltenen Anschuldigungen und Schwähungen getrost der eifrigsten Würdigung der Cabinetes überlassen und auf jede Beleuchtung und Widerlegung der behaupteten Thatsachen verzichten zu wollen erklärt. Keine Provoocation und keine Ungerechtigkeit werde sie verleiten, aus der ehrenbietigen und maßvollen Haltung hervorzutreten, welche sie dem Oberhaupt der katho-

lischen Christenheit gegenüber zu bewahren und zu behaupten sich zur unverbrüchlichen Pflicht gemacht.

Gegenüber dem Vorwurf, den die alte Cortes-Mehrheit in ihrem Manifest erhebt, als sie die Prerogative des laufenden Budgets eine schreiende Ungerechtigkeit nannte, erinnern die radicalen Blätter, daß fast alle Unterzeichner jenes Manifestes zu Zeiten Siballos die Erhebung der Steuern für die conditio sine qua non jeder Regierung erklärt und Beden bekämpft hatten, der damals im Namen der parlamentarischen Freiheit Einsprache hiegegen erhob. Das königliche Decret über die Cortes-Auflösung wird durch ein weiteres ergänzt, welches neue Cortes einberuft, die allgemeinen Wahlen auf den 24. August, den Zusammentritt der Kammern auf den 15. September festsetzt. Dem Vernehmen nach wird das Ministerium dem König eine Amnestie für alle rein politischen Vergehen vorschlagen.

Aus New York wird berichtet, daß Grant auf die officielle Anzeige seiner Partei, daß er als Candidat für die nächste Präsidentenwahl aufgestellt sei, durch folgendes Schreiben geantwortet hat:

„Ich nehme die Nominacion an und danke herzlich für dieses Zeichen des Vertrauens. Werde ich im November gewählt und gibt eine gütige Vorkehrung mir Gesundheit und Kraft, um die Pflichten des hohen Amtes zu erfüllen, so verspreche ich denselben Eifer, dieselbe Hingebung an das Wohl des ganzen Volkes, welche ich bisher in meiner officiellen Thätigkeit an den Tag gelegt habe, und die gemachten Erfahrungen werden mich befähigen, Mißgriffe zu vermeiden, welchen Neulinge in jedem Amte und jeder Beschäftigung verfallen müssen. Werde ich am Ende dieses oder des nächsten Termines von einem Nachfolger abgelöst, so hoffe ich, seiner Verwaltung ein Land übergeben zu können in Eintracht innerhalb seiner eigenen Grenzen, im Frieden mit fremden Nationen, mit unerschüttertem Credit daheim und in der Fremde, ohne schwierige Fragen, welche seine künftige Prosperität bedrohen. Hoffen wir, daß bald jede Bitterkeit zwischen Sectionen, Parteien oder Racen unter ihren Bürgern schwinden, daß bald die Zeit herbeikommt, in welcher der Titel „Bürger“ dem Niedrigsten wie dem Höchstegeachteten gleiche Rechte und gleichen Schutz zusichern wird.“

Dr. F. Pest, 3. Juli.

Das heute hier angelangte, verbreitete Organ der Föderalisten, die Prager „Politik“, kann ihre Natur, allenfalls Unzufrieden zu sein und zu entdecken, durchaus nicht verläugnen. So leitartikelt sie heute über das fürchterliche Unrecht, das Belgrader Blatt „Redinstvo“ in Ungarn verübt zu haben und bekräftigt hiedurch, daß beunruhigende Gerüchte in diesem Blatte den treuesten Widerhall finden. Zur Stunde weiß man weder in der hauptstädtischen Zeitungsexpeditio noch in den hierüber gut unterrichteten Kreisen auch nur eine Silbe von der Entziehung des Postbesitzes genannten Blattes. Eben so sind die in eben derselben Nummer gemeldeten schroffen Beziehungen zwischen Ungarn und Oesterreich-Ungarn vollständig aus der Luft gegriffen, ein Dementi liegt auch in der soeben getroffenen Vereinbarung der Petersburger und Pester Regierung, wonach längstens bis zum Spätherbste in unserer Hauptstadt ein russisches Generalconsulat errichtet werden wird.

Das politische harmlose Tagblatt „Tosivér“ hat sich mit „Szabad Egház“ fusionirt, letzteres erscheint jedoch seit gestern unter dem Titel „Szabad Sajtó“, worin außer den größeren politischen Mittheilungen in den beiden vorliegenden Nummern auch die Angelegenheiten der sogenannten Katholikenautonomie besprochen werden. Eine andere journalistische Novität ist die Aenderung, welcher der eingegangene „Haladás“ bis jetzt nicht entgegen konnte; die Abonnenten erhalten nämlich ein von Borostanyi redigirtes „Delejtü“ benanntes oppositionelles Organ und müssen sich die Anhänger der Reformpartei an eine ungewohnte, schwerer verdauliche Kost gewöhnen.

Bur Wahlbewegung.

Die von der Linken im Pester Comitato in Scene geführte und sich als so „bewährt“ erwiesene geheime Abstimung mittels 5 Schuh langen Stäben findet ihre Nachahmer auch bei den Weibern der Stadt Gran und des Szabolcsker Comitates. In letzterem Comitato findet die Wahl am 8. Juli statt und ordnet die Central-Wahlcommission an, daß dieselbe in „geheimer“ Abstimmung mittels 5 Schuh und 1 Zoll langen Stäben vollzogen werde. — In Gran findet die Wahl am 7. Juli auf dieselbe Weise statt.

Aus Tab, 30. Juni, schreibt man: In Karát, Somogy, versammelten sich am 27. d. M. um 11 Uhr Nachts die Bauern und beschloßen, die Baracellen und Herrschaften aus dem Grunde anzugreifen, weil diese für die Deakpartei ihr Votum abgegeben hatten, was

nur den Zweck haben könne, die Bauern zu bedrücken (!). Als der Notär sie über den Zweck ihrer Zusammenkunft befragte, führten sie über ihn und er rettete sich nur durch die Flucht. Nicht minder widersetzten sie sich den Officieren des dort stationirten Honvéd-Bataillons und dieses selbst mußte zur Herstellung der Ruhe einschreiten, wobei es zu einer Schlägerei nicht kam; doch wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Aus Félégháza wird dem „P. 3.“ mitgetheilt, daß sich der dort gewählte Candidat der äußersten Linken, nunmehr Deputirte Rátónyi, sofort nach der Wahl für die Deakpartei erklärt hätte und soll sich dies so zugetragen haben: Herr Rátónyi wurde am Abend nach der Wahl mit einem Fackelzuge beehrt, bei welcher Gelegenheit er es für angezeigt hielt, nochmals auf sein Candidatenprogramm zurückzukommen.

In diesem Programme, welches Herr Rátónyi in sehr allgemeinen Umrissen gab, erklärte der Candidat sich, wenn er gewählt werden sollte, „nur jener Partei anschließen zu wollen, welche die meisten Garantien für die Wohlfahrt des Vaterlandes bietet“; nun wurde diese Stelle und ähnliche von seinen Korrespondenten immer mit Eszen Kosuth! Eszen Simonhi Ernő! Zrányi! etc. apostrophirt. Redner hielt es nicht für angezeigt, mit seinen Korrespondenten, doch erklärt er, damals sowohl als auch jetzt nur die Deakpartei gemeint zu haben, welche nach seiner Ueberzeugung und bei der heutigen Constellation die einzige regierungsfähige Partei in Ungarn ist, und so wird er zur Partei Franz Deak's halten. — Die Félégházauer werden jetzt drei Jahre zusehen, ob sie Rátónyi wieder wählen, vor 1848 hätten sie ihm das Mandat sofort abnehmen können.

Von ungarischen Wahlen sind außer einigen Landbezirken nur noch die Städte Gran, Szathmár-Mémethi, Neufaz, Groß-Beskeret, Nagy-Körös, Mircsgháza und Verschéz, sowie die Comitare Marmaros und Szabolcs zurück. Die übrigen Wahlen betreffen alle Siebenbürgen.

Am 3. Juli wählt Szász-Négen; am 4. Juli Klausenburg; am 5. Juli das Marmaroser Comitato; am 7. Juli das Mittel-Szolnoker Comitato und die Stadt Gran; am 8. Juli der obere Bezirk des Dobolauer Comitats; am 10. Juli die Städte Nepeš und Torda; am 14. Juli Fülpökállás und der Tisza-Nánaer Bezirk des Heveser Comitats; am 15. Juli die Städte Bistritz und Szathmár-Mémethi.

Im Ganzen sind bisher gewählt 336 Abgeordnete, von denen 214 der Deak- und Reformpartei, 89 dem linken Centrum, und 33 der äußersten Linken

angehören. Seit Beginn der Wahlen hat die Deak- und Reformpartei 50 Bezirke gewonnen, dagegen 21 Bezirke verloren, mithin einen reinen Zuwachs von 29 Stimmen errungen.

Es sind im Ganzen nur noch gegen 73 Bezirke zurück, in Folge dessen auch die Wahlergebnisse spärlicher einlaufen. Wir verzeichnen heute die folgenden Wahlen:

Schäßburg, 2. Juli. Im Stadtbezirke Schäßburg wurde der frühere deakistische Abgeordnete Carl Fabricius wieder gewählt.

Klausenburg, 2. Juli. Im unteren Wahlbezirke des Kolosker Comitates wurden trotz der romanischen Passivitätsagitationen mehr als 1000 Stimmen abgegeben. Mit einer Majorität von 55 Stimmen wurde der deakistische Romäne Peter Nemes zum Abgeordneten gewählt.

Neuestes.

Agram, 3. Juli. Morgen beginnt im Landtage die Abrededebatte. — Die Justizreformgesetze für die Militärgrenze verursachen die unangenehmste Sensation.

Berlin, 3. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ bemerkt, daß die Rundgebung des Papstes gegenüber dem deutsch-katholischen Leseverein ein neuer Fingerzeig sei, daß bei Kirchenfragen es sich nicht um die Meinungen und Handlungen einzelner Bischöfe, sondern um gutgeleiteten Kampf handelt; man werde in jedem weiteren Schritte Beweise erblicken müssen, daß der Wunsch unserer Gegner darauf abzielt, dem mächtigen deutschen Reiche den Fuß zu zerschmettern.

Paris, 3. Juli. Gambetta hob in der Bureau-sitzung Thiers' Verdienste um den Räumungs-Vertrag hervor, dem unbedingt zuzustimmen erste Pflicht jedes Franzosen sei. Von den 15 Gewählten in der betreffenden Commission sind zehn für die unbedingte, vier für bedingte Vertragsannahme, ein Bonapartist ist für die Verwerfung.

Constantinopel, 3. Juli. Der Sultan unterzeichnete einen Tracte betreffs Erbauung einer Eisen-

bahn von Ismid nach Angora. — Der Khevide, begleitet von Abraham Bey, erstem Dolmetsch, wurde vom Sultan in Audienz empfangen. — Notable Armenier beider Parteien wurden für morgen nach der hohen Pforte beschieden, um den Investitur-Vertrag des Patriarchen Kupelion entgegen zu nehmen.

**Neu-York**, 2 Juli. Der Dampfer „Fauno“ ist mit 56 Passagieren und Kriegsmaterial in Cuba eingetroffen und soll nach spanischen Berichten verbrannt, die Ladung confiscirt, die Anführer gefangen und die Hälfte der Mannschaft erschossen worden sein.

**Am t l i c h e s.**

(Ernennungen.) Bergath Jos. Divak zum Chef des kön. ung. Montan-Rechnungsdepartements mit Rang und Titel eines Finanzrathes. — Anton Urhégyi, Lehrer an der Miskolc Gemeindefchule, zum prov. Actuar bei dem Schul-Inspectorat der Districte Jazygien und Rumanien. — Julius Opris zum Telegraphisten II. Cl. und Anton Múe zum Telegraphen-Practikanten. — Franz Bonás und Josef Zuhás zu Rechnungs-officialen II. und beziehungsweise III. Cl. Michael Hornyák beim Nyiregyházer, Emerich Bondré beim Großwardeiner und Rob. Szöllösy beim Páspók-Ladányer Steueramte zu Officialen I. Cl.

**General-Verammlung des städt. Repräsentantenkörpers.**

**Arad**, 3. Juli.

In Ergänzung unseres Berichtes über die gestrige General-Verammlung haben wir noch Folgendes nachzutragen:

Nach Annahme des Bogdánffy'schen Antrages bezüglich der Veröffentlichung der Berichte des Bürgermeisters im Wege der Zeitungen kommt eine Zuschrift des k. ung. Gerichtspräsidenten betreffs Anweisung von jährlichen 400 fl. als Hauszins für die Amtlocalitäten des Bezirksgerichtes zur Verlesung und wird dieser Betrag in Berücksichtigung der Interessen der Stadt auf drei Jahre angewiesen.

Hierauf kommen mehrere Ministerial-Intimate zur Verlesung, die sämmtlich zur Kenntniß genommen werden.

Zu den im Interesse der Arader, Temesvárer und Berschezer serbischen und romanischen Gemeinden abzuhaltenden Conferenzen wurde der hiesige Magistratsrath Farkas Menyhert als Vertreter der Stadt Arad entsandt.

Das Intimat des Ministeriums des Innern in Bezug auf den Vertrag der Stadt mit der Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft wird der Rechtscommission zur Berichterstattung ausgefolgt.

Nun kommt ein Bericht des Schulsenats über die Enthebung des städt. Zeichenlehrers Herrn Anton Matúsz zur Verlesung.

In Folge dieses Berichtes wird Herr Matúsz, mit Rücksicht darauf, da er der ungarischen Sprache nicht mächtig ist, somit auch den Schülern nicht die erforderlichen Unterweisungen zu geben vermag, trotz seiner sonstigen Fähigkeiten seiner Stelle enthoben.

Mit Bezug auf die Klage des Repräsentanten Herrn Franz Hamedli gegen den Zeichenlehrer Herrn Ludwig Drescher wird nun ein Bericht des Schulsenats verlesen, in welchem den Fähigkeiten und dem Eifer des Herrn Drescher alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, die Klage des Herrn Hamedli jedoch als eine jeden Grundes entbehrende Animosität bezeichnet und Uebergang zur Tagesordnung beantragt wird, was auch trotz der Einsprache des Klageführers einstimmig angenommen wurde.

Hierauf wird ein Bericht der Wirtschaftskommission verlesen, in Folge dessen die Klage des Pflastersteine-Lieferanten, Herrn Johann Teschi, verworfen und das Vorgehen der Commission betreffs Versorgung der Stadt mit Pflastersteinen im Domesticallwege gutgeheißen und die Sistirung des Vertrages beschloffen wurde.

Nach Erledigung mehrerer Gegenstände von untergeordneter Bedeutung kommt der Bericht des Oberfiscals betreffs Genehmigung des Vertrages über den Bau des Theaters und Zinshauses zur Verlesung. — Die Verammlung nahm den Bericht zur Kenntniß und bevollmächtigte den Bürgermeister mit der Unterfertigung des Vertrages im Namen der Stadt.

Wir halten es für interessant, aus dem Vertrag hervorzuhellen, daß im Sinne desselben die Bauunternehmer verpflichtet sind, dahin zu trachten, daß beide Zinshäuser am 1. März 1873 unter Dach kommen; am 1. October desselben Jahres die Gewölber, am 1. März 1874 die beiden Zinshäuser zum Gebrauch übergeben, am 1. Mai 1874 aber das gesammte Gebäude sammt Theater vollkommen eingerichtet überlassen werden könne.

Hiermit wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen und die Fortsetzung auf Nachmittags 4 Uhr bestimmt.

Nachmittags eröffnet der Vorsitzende, Herr Obergespan Franz v. Dani die Sitzung präcis 4 Uhr, und wird vorerst das Diplom des homöopathischen Arztes, Herrn Dr. Ignaz Weber, publicirt, worauf dann der neugewählte erste Magistratsrath Herr Horváth Ferencz, und der neugewählte Oberbuchhalter, Herr Heinrich Bund, beieidet wurden, und wird dann Letzterer beauftragt, daß nach Uebernahme seines Amtes seine erste Arbeit die Zusammenstellung des diesjährigen Budgets sein soll, um dasselbe der nächsten General-Verammlung vorlegen zu können.

Der nun zur Verlesung kommende Bericht des Oberfiscals über das Ueberfahrtsrecht der Stadt zwischen hier und Neu-Urad wird zur Kenntniß genommen und beschloffen, in dieser Angelegenheit zur Wahrung der städtischen Interessen eine Repräsentation an das Ministerium zu richten. — Ebenso wird auch dessen Bericht über die Brennholzlieferung nach einigen aufklärenden Bemerkungen des Magistratsrathes Farkas Menyhert zur Kenntniß genommen und der Beschluß gefaßt, daß in der Folge über die Resultate aller Minuendo-Recitationen dem Oberfiscal Mittheilung gemacht werden soll, damit derselbe die Verträge rechtzeitig abschließen könne.

Der Bericht über das Resultat der Concursaus-schreibung zur Ausführung der städtischen Nivelirungsarbeiten, demzufolge der Bihar'er Ingenieur Herr Csapp Béla für 5800 fl. beansprucht, die städtischen Ingenieure Herren Szántó und Schindelacz aber sich bereit erklären, gegen Beistellung der nöthigen Hilfsarbeiter die Nivelirung um den Betrag von 4000 fl. durchzuführen, ruft eine längere Debatte hervor; endlich wird beschloffen, eine Commission, bestehend unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Börös Pál aus den Herren Molnár Pál, Nachlovsky Béla und Spilka László, mit der Aufgabe zu betrauen, daß sie sich mit den städtischen Ingenieuren in's Einvernehmen setzen, ob dieselben sich nicht geneigt erweisen, die Arbeiten gegen eine entsprechende, nicht so hoch fixirte Remuneration auszuführen und über den Erfolg ihrer Mission der nächsten General-Verammlung Bericht zu erstatten.

Der Antrag des Bürgermeisters um Anstellung eines Diurnisten bei dem städtischen Exedit wird genehmigend zur Kenntniß genommen.

Das Gesuch der W.igerin des Hauses Nr. 26 in der Relekigasse um Beireinigung von der Communalsteuer hat wieder eine längere Debatte zur Folge, dessen Resultat war, daß auf Antrag Bogdánffy's der Beschluß gefaßt wurde, eine Repräsentation an das Ministerium zu richten, um zu erwirken, daß auch für Arad, wie dies in anderen größeren Städten des Landes bereits der Fall ist, bei Neubauten eine Steuerfreiheit von mindestens 20 Jahren erwirkt werde, nachdem für Pest 30 Jahre bestimmt sind.

Das Gesuch des Ignaz Remmer um Ueberlassung des Grundes vor seinem Hause in der Lammgasse um den Betrag 48 fl. pr. Quadratklaster wird auf Antrag der Baucommission dahin erledigt, daß die Quadratklaster nur um 14 fl. überlassen werden kann, dagegen wird das Gesuch des Johann Denik um Ueberlassung von 46 Quadratklaster Gassengrund 45 fl. pr. Klaster zustimmend erledigt.

Mit Bezug auf das Gesuch mehrerer Repräsentanten, daß die General-Verammlungen von nun an stets in den Nachmittagsstunden abgehalten werden sollen, wird beschloffen, daß die Sitzungen regelmäßig Nachmittags und nur im Nothfalle Vormittags abzuhalten sind.

Der Bericht der Wirtschaftskommission betreffs Anschaffung einer Abortreinigungsmaschine wird zur Kenntniß genommen und beschloffen, dieselbe seinerzeit dem Meistbietenden in Pacht zu überlassen.

Bezüglich des Armenhausbaues wird der Bürgermeister angewiesen, über den Stand dieser dringenden Angelegenheit der nächsten General-Verammlung Bericht zu erstatten.

Mehrere Berichte über Felder- und Grundverpachtungen werden zur Kenntniß genommen und in betreff des Baues der Salzmagazine innerhalb der städtischen Mauthschranken, der Beschluß gefaßt, an das Finanzministerium ein Gesuch um Gestattung der Bauausführung zu richten.

Das Gesuch des Ludwig Schöör um Erhöhung seines Gnadengehaltes oder um Wiederanstellung wird abschlägig beschieden.

Der Magistratsbericht betreffs Ersatz für die entfallenden Kohlen- und Holzmanthgebühren wird zur Kenntniß genommen, der neue Tarif, welcher einige Erhöhungen der Manthgebühren aufweist, genehmigt und dessen Vorlage an das Ministerium beschloffen.

Der Bericht der Sanitätscommission über die Errichtung einer sechsten Apotheke in der Stadt, welcher sich gegen die Genehmigung ausspricht, hat eine lange Debatte zur Folge, endlich wird aber beschloffen, die Errichtung zu genehmigen, doch dürfe dieselbe keinesfalls näher zur Stadt als in der Gegend der Kirche der Reformirten eröffnet werden. Die Bezeichnung der Plazes bleibt dem Bewerber anheimgestellt.

Das Gesuch des zeichnenden Kanzellisten Molován Mihály um Gewäh.ang einer Remuneration für die vom Monat Februar bis 16. April ausgeführten Ingenieurarbeiten wird zustimmend erledigt und werden demselben 50 fl. angewiesen.

Der Bericht des Bürgermeisters über die Uebertragung der Dreifaltigkeitssäule vom Hauptplatz an einem anderen geeigneteren Ort, dem auch noch Zuschriften des Bischof-Stellvertreters der Esanóder Diöcese und des Arader Pfarrverwesers beige-schloffen sind, wird zur Kenntniß genommen und beschloffen, die Dreifaltigkeitssäule auf den Franzensplatz zu übertragen, wo vollste Ruhe herrscht und die Andächtigen nicht gestört werden. Mit der Ausführung wird eine unter dem Vorsitz des Bürgermeisters stehende Commission betraut. Die Kosten hierfür dürften sich auf beläufig 4000 fl. belaufen.

Das Gesuch des Carl Andronyi und Cointeressenten, sie von der Garantie für die Felsch- und Weinverzehrungssteuer á 77008 fl., in der Höhe von 3000 fl. zu entheben, wird der Finanzcommission zur Berichterstattung ausgefolgt.

Mit Bezug auf den neuabzuschließenden Vertrag mit der Finanzdirection über die Felsch- und Weinverzehrungssteuer wird beschloffen, eine Commission hienmit zu betrauen. Dieselbe besteht unter dem Vor-sitze des Bürgermeisters Börös Pál aus den Herren Andronyi Károly, Bund Heinrich, Dengl Josef, Salacz Gyula und Wallfisch Pál.

Der Bericht über die Weiterverpachtung des Bräuhauses wird zur Kenntniß genommen und im Sinne desselben beschloffen, dasselbe unter keiner Bedingung mehr weiter zu verpachten, da der Stadt hiedurch nur stets Schaden erwachsen ist, dagegen die dazu gehörigen Felder stets auf ein Jahr zu verpachten. Die gegenwärtigen Pächter haben das Bräuhaus mit 1. August zu räumen und von den Feldern einen jährigen Pachtzins der Stadt zu erstehen.

Nun kommen wieder mehrere Gegenstände von geringerer Bedeutung zur Verlesung, die sämmtlich zur Kenntniß genommen werden.

Der Bericht des Schulsenats über den Ankauf oder die Inpachtnahme des Malakay'schen Hauses in der goldenen Handgasse zu Schulzwecken, dann mehrere andere das städt. Schulwesen betreffende Angelegenheiten werden zur Kenntniß genommen und in Folge der Motivirung des Herrn

Dr. Tanski, der besonders die Dringlichkeit dieser Angelegenheiten betont, der Beschluß gefaßt, mit der Ausführung den Schulsenat, dem sich noch der Oberfiscal und Obergeringieur anzuschließen haben, zu betrauen und das Malakay'sche Haus um den Betrag von jährlichen 800 fl. in Pacht zu nehmen.

Vorsitzender bemerkt nun, daß er das dies-jährige Budget der nächsten General-Verammlung umbedingt vorlegen werde, da die Zeit drängt; daß er dasselbe aber vorher in Druck legen und an die Repräsentanten zur genauen Orientirung vertheilen lassen werde.

Bürgermeister Börös Pál stellt hierauf den Antrag, da sich die Vertreter der verschiedenen Städte, die bei der Regulirung der sogenannten Szaraz-Er interessiert sind, am 16. d. M. in Szegedin zu einer Berathung versammeln und auch bis dahin ein Vertreter der Stadt Arad permanent in Szegedin anwesend sein müsse, hierfür Jemanden zu delegiren, worauf dann einstimmig der Bürgermeister selbst mit dieser Mission betraut wird.

Da hienmit die Tagesordnung erschöpft war, so wird noch eine Commission zur Authentication des Sitzungsprotocolls ernannt und hierauf die Sitzung und mit ihr diese General-Verammlung, in der nahe an 90 Gegenstände erledigt wurden, um 18 Uhr geschlossen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Arad**, 4. Juli. Die Fahnenweihe des Arader 11. Honvédbataillons findet im Monat October 1. 3. statt und wird in Vertretung Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Clotilde, Gemahlin Sr. k. Hoheit des Obercommandanten der Honvédbarmee Erzherzog Josef, Frau Antonie v. Bohus-Szögényi als Fahnenmutter fungiren.

— Unser Landsmann, der berühmte Reisende Johann Kantus, bereist gegenwärtig unser Comitát, um alles, was diese an Alterthümern, Kunstgegenständen und verschiedenen Volkstrachten so reiche Gegend Interessantes bietet, für die Wiener Weltausstellung zu acquiriren.

— Das Handelsministerium hat die Statuten der Békés-Csabaer Sparcassa mit der gefälligen Einreichungsklausel versehen.

— In Gyula findet am 9. August 1. 3. das zweite Sängerkfest des Békés'er Comitats statt, das mit einem Festeconcerte verbunden sein wird. Zu diesem Feste haben auch mehrere hauptstädtische Künstler ihre Mitwirkung zugesagt.

Nach „Pesti Napló“ wird demnächst im Amtsblatt eine Verordnung des Communicationsministeriums erscheinen, durch welche bei allen Eisenbahnen Ungarns ein gleichförmiges Signalisiren eingeführt wird. Was die von einigen Blättern gebrachte Mitteilung betrifft, wonach die Initiative und der Antrag betreffs des gleichmäßigen Signalisirens vom Wiener Handelsministerium ausgegangen wäre, bemerkt „Napló“, daß diese Idee zuerst im ungarischen Communicationsministerium aufgetaucht sei und Unterstützung gefunden habe. In dieser Angelegenheit wurde nämlich über Antrag der Eisenbahn- und Dampfschiff-fahrts-Generalspection am 18. October 1869 eine Konferenz abgehalten, in welcher die Vertreter mehrerer Eisenbahnen und der österreichischen Eisenbahninspection zugegen waren. Die allgemeinen Principien wurden auf dieser Konferenz festgestellt und auch mit der speciellen Ausarbeitung wurde eine aus dieser Konferenz hervorgegangene Commission betraut. Der über Initiative des ungarischen Communicationsministeriums ausgearbeitete Plan wurde dem Wiener Handelsministerium mitgetheilt. Dieses beschloß nach längeren Verhandlungen auch der speciellen Bestimmung der Verordnungsbeizureiten, und so wurde die Einführung derselben auf den 1. October l. J. anberaumt.

(Wohlthätige Stiftung.) Der Communicationsminister Ludwig v. Tisza gründete mit seinen während der abgelaufenen Reichstagsession erhaltenen Diäten im Betrage von 1550 fl. eine Stiftung, mit deren Zinsen alljährlich in Sepsis-Sz. György ein ev.-ref. Schüler, in Kassa aber ein Schüler röm.-kath. Religion unterstützt werden soll.

(Auszeichnung eines Jubilar's.) Josef Raffay, Priester des Bistumsordens, Confessorialrath und Director der Klausenburger Oberrealschulen, hat von Sr. Majestät als Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Kirche und Schule durch 51 Jahre geleisteten erprießlichen Dienste das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens erhalten.

Die Mordthat zu Mokrín, welche in den jüngsten Tagen in den Journalen vielfach von sich reden machte, ist noch immer nicht genügend aufgeklärt. Ueber die näheren Details schreibt „Szeg. Hir.“: Außer dem Schulmeister Pantovic hat d. z. k. Commissariat neuerlich vier verdächtige Mokriner Einwohner, darunter einen serbischen Pfarrer, in Haft genommen, die unter starker Eskorte am Mittwoch nach Segedin transportirt wurden. Diese Ergänzungen erregen großes Aufsehen, da Einige die Unthat für einen gewöhnlichen Raub, Andere wieder für einen politischen Mord ansehen.

Eine schöne Feier fand am 27. v. M. in Ungvár statt. Die neologen Israeliten legten den Grundstein zu ihrem Gotteshause, bei welchem Acte nicht nur eine große Volksmenge aller Confessionen, sondern auch die gesammte Geistlichkeit der Umgegend anwesend waren. Die Feier begann mit einem hebräischen Gelegenheits-Gebete, worauf der Kölcsey-Hymnus abgesungen wurde. Nun hielt Rabbiner Dr. Woziz Klein, wie „Ung.“ schreibt, eine glänzende Gelegenheitsrede im schönsten Ungarisch. Hierauf folgte die feierliche Grundsteinlegung und zum Schlusse wurde Vörösmarty's „Szózat“ vorgetragen.

Am Preßburger Collegiat-Capitel haben Se. Majestät die erledigte Probstwürde und Priunde dem Priester der Graner Erzdiocese Dr. Phil. Johann Hlavin Rónay, Ministerial-Sectionsrath und ordentl. Mitglied der ung. Academie a. g. zu verleihen geruht.

Zwei Missionärinnen, hübsche Mädchen aus England, vertheilten vorigen Montag in Preßburg — wie die „Preßb. Ztg.“ meldet — unentgeltlich Broschüren in deutscher und hebräischer Sprache, unter dem Titel: „An die Kinder Israels, wo sie zerstreut sind“, an die Bewohner unseres Schloßberges; der Zweck dieser Tractatelein ist natürlich die Befehrung zur „allein seligmachenden Kirche“. Allein statt Profelyten zu machen, erreichten die reizenden Eiferinnen nichts als . . . Prügel! Sie mußten sich flüchten und sind noch in der Nacht nach Pest abgereist.

Der zweite Feuerwehrtag wurde in Graz unter überraschend großer Btheiligung der Monarchie (mit Ausnahme Dalmatiens und Böhmens, das durch 1. Jage Einen Mann vertreten war), über zweitausend Feuerwehrmänner füllten die Straßen von Graz, die sich den Besuchern zu Ehren geschmückt hatten. Am 29. Juni, um 11 Uhr Morgens, fand der Festzug statt; die Feuerwehren marschirten in alphabetischer Ordnung, so daß z. B. Agram, Arad, Aussee, Baden u. aufeinander folgten, Studenten- und Bürgercorps schlossen sich an, Musikbänden führten die Theile des ungeheuren Zuges (Militärkapellen wurden nicht bewilligt, was in Graz große Indignation erregte), der unter beständigen Jubelrufen von Seiten des Publikums mit Blumen überschüttet wurde, und von Schreiner's Bierhalle gegenüber dem Bahnhof auf den Hauptplatz zog, wo Bürgermeister Schreiner eine herzliche Begrüßungsrede sprach und die Festjugen

frauen ebenfalls den Feuerwehrtag bewillkommen. Nachmittags hielt die Grazer Feuerwehr zu Ehren ihrer Gäste eine Schauübung ab, deren präcise Ausführung großen Beifall nicht nur der Laien, sondern auch der „Fachmänner“ erhielt. Hierauf wurde die Feuerwehrausstellung besucht. Abends fand ein Festkommers statt. Die große Festhalle wurde eigens durch einen Zubau vergrößert, um die zahlreichen Gäste fassen zu können. Die Festrede sprach Pastor Schulz, der ein Hoch auf die Feuerwehr ausbrachte, Bürgermeister Schreiner toastirte auf Vater Zahn und die Turner. Das Fest gestaltete sich sehr schön. Am 30. Juni Früh wurde der Schloßberg und der Hilmerteich besucht. Abends fand eine Tanzunterhaltung statt und am 1. Juli begannen die Verhandlungen des Feuerwehrtages, die eigentliche Arbeit im Landtagssaale. Die Resultate der Verhandlungen werden wir mittheilen.

(Ein Geschenk des Sultans an den Papst.) Die hohe Pforte hat ein kostbares türkisches Aneublement, reich in Gold und Seide, für den Papst anfertigen lassen. Diese Einrichtung und andere Kostbarkeiten sollen noch im Laufe dieser Woche von Constantinopel nach Rom gesendet werden.

(Neunmal geheiratet.) Aus Terra Haute, Indiana, kommt die Kunde, daß sich ein deutscher Arzt daselbst soeben zum neuntenmale verheiratet hat, nachdem er das Unglück gehabt, im Laufe von 11 Jahren acht Gattinnen durch den Tod zu verlieren. Das Gerücht sagt, dieser achtfache Witwer sei so sparsamer Natur, daß er alle neun Trauungen in dem nämlichen Brautdusche gemacht habe, obwohl ihm jedesmal eine recht anständige Mitgift zufließt.

Der Enkel des französischen Marschalls Serrurier, Vicomte de Serrurier, hat sich mit Fräulein Hermine Freund, der Tochter des Prager Bankiers Herrn Jacques Freund verlobt. Da die Braut dem jüdischen Glauben nicht entsagen will, so wird das in seiner gesellschaftlichen Stellung so interessant zusammengefügte Paar civillich getraut werden. Wie man hört, handelt es sich aber da nicht etwa um eine Heirat, durch welche bloß ein abgenütztes adeliches Wappenschild frisch vergolbet werden soll, sondern um einen wirklichen Herzensbund. Der junge Edelmann, der unter dem Kaiserreich Gesandtschafts-Attaché in London, nach Sedan den diplomatischen Dienst verließ, habe die Bantierstöchter in einem Badeorte kennen gelernt und sich so von ihr angezogen gefühlt, daß er nach Tagen schon um ihre Hand angehalten. Der Vater des Mädchens habe anfangs der Werbung nicht zustimmen wollen und erst dann den Freier willkommen geheißen, nachdem er sich in Paris über dessen Charakter und Verhältnisse beruhigende Erkundigungen geholt hatte.

(Russische Censur.) In den russisch-orthodoxen Kirchen sind bekanntlich weder Orgeln vorhanden, noch darf in ihnen gepredigt werden. So ist die Predigt in den katholischen Kirchen Polens und in denen der ehemals polnischen Provinzen den russischen Popen und der mit diesen verbündeten Polizei ein starker Dorn im Auge. Selbstverständlich müssen die Predigten der katholischen Geistlichen vorerst die polizeiliche Censur passieren, was viele Priester bestimmt, ihre Predigten auf das geringste Maß zu beschränken. Gelegentlich des jüngsten Pfingstfestes wollte nun der Pfarrer Wloszynski im Dorfe Krynice wieder einmal eine Predigt halten und trug persönlich das Manuscript derselben zum russischen Polizeimeister Zagosykin in Komazow. Die Predigt enthielt selbstverständlich auch nicht ein verhängliches Wort, und so hoffte der Pfarrer sein Manuscript unbeanstandet zurückzubekommen zu können. Allein auf die Weisheit der russischen Polizei lassen sich keine menschlichen Schlüsse ziehen. Beim Durchlesen des Manuscriptes war der Polizeimeister plötzlich purpuroth vor Zorn. „Was“ — schrie er dem verblüfften Pfarrer zu — „Sie wagen mir das vorzulegen? Wissen Sie nicht, daß darauf Sibirien, ja die Todesstrafe steht? Sie erschrecken sich zu sagen, daß Christus am Kreuze für die Freiheit der Menschen gestorben!“ Sie Wole, Sie Hochverräther! Damit wollen Sie wohl sagen, daß Christus für die Freiheit der Polaken sein Leben geopfert? Das mag euer lateinischer Christus gethan haben, aber unser russisch-orthodoxer Christus ist am Kreuze gestorben, damit sich Alles in schuldiger Ehrfurcht vor unserem allergnädigsten Czar beuge.“ — Und in diesem Sinne ward auch wirklich die betreffende Stelle des Manuscriptes vom Polizeimeister eigenhändig „correctirt“.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

B. & K. Arad. 4. Juli. Getreide. Wir hatten heute Nacht einen ausgiebigen Regen, der zwar den Hackfrüchten sehr gut zu statten kommt, das Reifen der Halmfrüchte aber erheblich beeinträchtigt. Preise bleiben unverändert zur letzten Notiz. Arad, 4. Juli. Spiritus unverändert zur letzten Notiz.

Groß-Rikinda, 2. Juli. (Bericht von Brüdern Kohn. — Orig.-Ber.) Die Ernte, die Ende voriger Woche theilweise in Angriff genommen wurde, ist seit gestern in vollem Gange und wird auch, wenn die Witterung wie bei Beginn günstig bleibt, Ende dieser Woche schon beendet sein, ein Beweis, daß das Grund- und Hochwasser seinerzeit denn doch enorme Complexe der Sense gänzlich entziff. Nach vielen uns vorliegenden Weizenmustern von der weiten und breiten Umgebung haben wir eine

vorzügliche Qualität zu gewärtigen, das Einheimisen und der Drusch indeß abfordern immer noch einen Zeitraum von 2—3 Wochen und da kann — wir wünschen es nicht — noch manche Hoffnung zu Wänsfer werden, übrigens sind unsere kleinsten Producenten bis zum größten Deconomen in den letzten Jahrgängen genug vorichtig gemacht worden, weshalb sie auch jetzt mit geflügelter Eile und mit einer Hast die Festsung unter Dach und Fach zu bringen sich betreiben, und so hoffen wir, daß das Banat sein altes Renommée — was nämlich die Güte des Getreides betrifft — wohl behaupten wird. In unserem nächsten Bericht nach beendeter Einheimigung und Drusch sagen wir Ihnen Authentisches. Das effective Geschäft ruht, wie gewöhnlich in dieser Zeit, ganz.

Pest, 3. Juli. Getreidegeschäft. Die regnerische Witterung rief eine bessere Stimmung und geringes Ausgebot in Weizen hervor. Preise haben daher, namentlich von schöner Waare, um 10 kr. angezogen. Verkaufte wurden:

1000 Ctr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 6.95, 2000 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 6.85, 400 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 6.75, 600 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 6.70, 800 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 6.67 1/2, 500 Ctr. 82 1/2 pfd. 4 fl. 6.20, mindere Qualität 3800 Ctr. 81 1/2 pfd. 4 fl. 6.42 1/2. Alles per 3 Monate. Neuere Lianceweizen per Sept.-Oct. 4 fl. 75 kr bez. und G., 5 fl. 80 kr. W.

Loggen geschäftslos. Gerste fest. Verkaufte: 1000 Mehen per 72 Pfd. 4 2 fl. 90 kr.

Safer per September-October 1 fl. 71 kr. Mais, walachischer, per Juli 4 fl. 15—17 1/2 kr. Von Zwetschken wurden 1000 Ctr. per October-November 4 11 1/2 fl. geschlossen.

Wiener Börse vom 3. Juli. Angehts des entschieden erleichterten Geldstandes und der Festigkeit der auswärtigen Börsen verkehrte die Börse in sehr günstiger Haltung. Regen Verkehr hatten insbesondere die Actien der Franco-Bank, sowie die der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft und der Wiener Baugesellschaft; den ersten kam die Meldung von der Acquirirung der Zilitzaler Kohlenwerke zu statten, sie gewannen von 136.50 bis 143.50. Der gleiche Grund waltete ob, wenn die Actien der Franco-Gungarian-Bank von 118.50 bis 119.50 begehrt waren; die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft erhöhten sich von 123.50 bis 126, jene der Wiener Baugesellschaft von 209.50 bis 211.50.

Creditaetien gingen von 330.50 bis 332, Anglo-Bank-Actien von 308.50 bis 310, die Actien der Hypothekar-Rentenbank von 217 bis 220.25; Vereinsbank-Actien notirten 154.75 nach 153.50, die Actien der Oesterreichischen Allgemeinen Bank 242, Wiener Bankverein 350; Commissionsbank kamen bis 165.50 vor; Unionbank-Actien, bis 285.25 gebessert, regairten wieder auf 282.

Lombarden waren 207.50 nach 206. Elisabethbahn 252.25. Die Actien des Bauvereins 50 und 50 20, Türkenlose 77.30 und 77.20.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditaetien 331.30, Anglo-Bank-Actien 309, Unionbank 283.25, Franco-Bank 142.50, Lombarden 207, Zwanzig-Francstücke 8.89.

Zu Beginn des Mittagsverkehrs war im Allgemeinen Realisationsstimmung vorwiegend, und gaben Franco-Bank-Actien bis 141, Commissionsbank bis 161, die Actien der Wiener Baugesellschaft bis 209 ab. Creditaetien erhöhten sich dagegen bis 332.40, Anglo-Bank-Actien hielten sich zwischen 309.50 und 310, Handelsbank 232.50, Verkehrsbank bis 220 gefragt.

Zur Erklärungszeit waren: Creditaetien 332.80, Anglo-Bank-Actien 309.50, Unionbank 282.75, Lombarden 207.

Renten höher. Papier-Rente 64.70, Silber-Rente 71.60; von Losen 186er Lose 104.75. Die Valuta unverändert; Zwanzig-Francstücke 8.89 1/2, London 111.20.

Nach der Prämien-Beantwortung gewannen Creditaetien bis 332.80, die anderen leitenden Effecten hielten sich un- verändert; im Schranken herrschte gute Stimmung vor, und war nach allen Gattungen von Anlagewerthen rege Nachfrage. Prioritäten für Rechnung des Auslandes gekauft, 3percentige Südbahn-Prioritäten gelangten bis 113.75, Nordwestbahn-Prioritäten bis 101.30 zum Abschlusse.

Von Bahnwerthen gewannen insbesondere die Actien der Kaiserthum-Niederberger Bahn, und dies bis 195. Rudolfbahn-Actien wurden zu 180.75, Franz-Josefbahn zu 217, Ungarische Ostbahn zu 138.50 abgeschlossen. Staatsbahnactien 346.50, Bankactien bis 854 begehrt, Actien der Böhmischen Bank 230, Länderbanken-Berein 118, Oesterreichische Allgemeine Bank 242.

Um 1 Uhr waren: Creditaetien 332.70, Anglo-Bank-Actien 309.50. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditaetien 332.70, Anglo-Bank 310.10, Unionbank 282, Lombarden 207.20, Galizier 245, Zwanzig-Francstücke 8 88 1/2, Raubank 127.10, Wiener Baugesellschaft 214, Tramway 325.

(Berichtigung.) Bei der am 30. Juni stattgefundenen Prämienziehung der Braunschweiger Lose fiel ein Gewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 16 der Serie 4313, 5000 Thlr. auf Nr. 17 der Serie 1237, 2000 auf Nr. 23 der Serie 70, 600 Thlr. auf Nr. 62 der Serie 3420, Gewinne von 100 Thlr. fielen auf Nr. 3 der Serie 1596, auf Nr. 12 der Serie 2181, auf Nr. 26 der Serie 3268, auf Nr. 25 der Serie 4313, auf Nr. 12 der Serie 5462, auf Nr. 16 der Serie 6324, auf Nr. 41 der Serie 6320, auf Nr. 33 der Serie 8186, auf Nr. 16 der Serie 9069, auf Nr. 30 der S. 9400. Gewinne von 70 Thlr. fielen auf Nr. 35 der S. 482, auf Nr. 31 der S. 1549, auf Nr. 44 der S. 2181, auf Nr. 6 der S. 5581, auf Nr. 26 der S. 5851, auf Nr. 41 der S. 7416.

(Neue Concessionen.) Der eilftkanische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den theilhaftigsten anderen k. k. Ministerien der Herren Wilhelm Comraey und Dr. Alexander Nava die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Eidendeutsche Handelscompagnie“ mit dem Sitze in Wien; ferner den Herren Ludwig Wilensberg, Anton Wabl, Ignaz Wabl, Alois Wabl, G. S. Griffig, Franz Perko, Dr. Johann Serneck und Emerich Tappeler in Marburg die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Marburger Escomptebank“ mit dem Sitze in Marburg erteilt und deren Statuten genehmigt.

**Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.**  
**Wesf, 4. Juli. Getreidegeschäft.**  
 Bei schwachem Verkehr bleiben die gestrigen Preise unverändert, bloß Herbst-Weizen um 5 kr. billiger.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5 % zu 3 Tage  
 6 % " 30 " } Kündigung  
 6 1/2 % " 90 "

ertheilt Barvorschüsse auf Werthpapiere und Landproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittels Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billiger erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt.

(3) Die Direction.

**Verkehrs-Ausweis der Arader Gewerbe- und Volksbank**

pro Juni 1872.

**Sparcassa-Einlagen.**  
 Stand mit Ende Mai . . . . . fl. 258,933.44  
 Einlagen . . . . . " 47,295.23  
 Rückzahlungen . . . . . " 32,200.50  
 Stand pro 30. Juni . . . . . fl. 274,028.17

**Escompte-Geschäft.**  
 a) Bankwechsel.  
 Portefeuillestand am 31. Mai . . . . . fl. 169,347.85  
 Escomptirt im Juni . . . . . " 235,731.93  
 Eingelöst und reescomptirt . . . . . fl. 405,079.78  
 Portefeuillestand am 30. Juni . . . . . fl. 172,529.18

b) Creditwechsel.  
 Portefeuillestand am 31. Mai . . . . . fl. 138,420.—  
 Escomptirt im Juni . . . . . " 45,830.—  
 Eingelöste Creditwechsel . . . . . fl. 184,250.—  
 Portefeuillestand am 31. Mai . . . . . fl. 39,755.—

**Effecten-Vorschuß.**  
 Stand Ende Mai . . . . . fl. 48,165.—  
 Ertheilte Vorschüsse . . . . . " 1,610.—  
 Rückgezählte Vorschüsse . . . . . fl. 49,775.—  
 Stand am 30. Juni . . . . . fl. 47,095.—

**Effectenvorschüsse im Conto-Corrent.**  
 Stand mit 31. Mai . . . . . fl. 155,150.65  
 Ertheilte Vorschüsse . . . . . " 3,135.67  
 Stand am 30. Juni . . . . . fl. 158,286.32

**Cassa-Bewegung.**  
 Saldo mit Ende Mai . . . . . fl. 17,715.27  
 Einnahmen . . . . . " 240,657.63  
 Ausgaben . . . . . fl. 258,372.90  
 Saldo mit Ende Juni . . . . . fl. 9,320.38

Gesamt-Reservement im Juni  
 Arad, 2. Juli 1872. . . . . fl. 783,392.61

**Theater.**

Freitag den 5. Juli k. S.:  
 Sechste Vorstellung der Mitglieder des Pester Nationaltheaters.

**A toll hatalma.**

(Mit der Feder.)  
 Dramalet in 1 Act von Schlegel, überfetzt von R. R.

Diesem folgt hier zum erstenmale:

**Az utóirat.**

(Die Nachschrift.)  
 Lustspiel in 1 Act von Augier, überfetzt von Paulai Ede.

Zum Schluß folgt hier zum erstenmal:

**Kukli prédikációk.**

(Kukli-Gardinerpredigten.)  
 Lustspiel in 1 Act von Moser, überfetzt von Szerdahelyi Kálmán.  
 Von den Mitgliedern des Nationaltheaters wirkten folgende Mitglieder mit: Felekiné-Munkácsy Flóra, Sz.-né-Prielle Cornelia, Kassainé-Jászay Mari, Dulka S., Náday, Szerdahelyi, Feleki, Szigeti, Leövey.

Für unsere auswärtigen Abonnenten liegt der heutigen Nummer unseres Blattes eine Anzeige der **Tuch-, Leinen- und Modewaaren-Handlung** des Herrn **M. J. Scharl** als Extrabeilage bei, die wir der gütigen Beachtung unserer auswärtigen Leser bestens empfehlen.

Notierungen der Pester Börse vom 3. Juli.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 3. Juli.		Devisen.		Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 4. Juli.	
100 fl. ö. W. in Wien	100	100 fl. ö. W. in Wien	100	London	111 1/2	5% Metalliques	64 5/8
100 fl. ö. W. in Pest	100	100 fl. ö. W. in Pest	100	Paris	108 3/4	5% National-Anlehen	71 60
100 fl. ö. W. in Prag	100	100 fl. ö. W. in Prag	100	Brüssel	108 3/4	1868er Staats-Anlehen	104 50
100 fl. ö. W. in Budapest	100	100 fl. ö. W. in Budapest	100	Amsterdam	108 3/4	Banknoten	830 00
100 fl. ö. W. in Triest	100	100 fl. ö. W. in Triest	100	Frankfurt	108 3/4	Creditactien	330 10
100 fl. ö. W. in Venedig	100	100 fl. ö. W. in Venedig	100	Berlin	108 3/4	London	111 1/2
100 fl. ö. W. in London	100	100 fl. ö. W. in London	100	Paris	108 3/4	Silber	108 3/4
100 fl. ö. W. in New York	100	100 fl. ö. W. in New York	100	Brüssel	108 3/4	K. k. Münz-Ducaten	5 34 1/2
100 fl. ö. W. in Hongkong	100	100 fl. ö. W. in Hongkong	100	Amsterdam	108 3/4	20 Francs-Stücke	8 89
100 fl. ö. W. in Shanghai	100	100 fl. ö. W. in Shanghai	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Canton	100	100 fl. ö. W. in Canton	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Hankow	100	100 fl. ö. W. in Hankow	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Tientsin	100	100 fl. ö. W. in Tientsin	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Peking	100	100 fl. ö. W. in Peking	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Harbin	100	100 fl. ö. W. in Harbin	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Dairen	100	100 fl. ö. W. in Dairen	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Antung	100	100 fl. ö. W. in Antung	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Jialing	100	100 fl. ö. W. in Jialing	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Tientsin	100	100 fl. ö. W. in Tientsin	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Peking	100	100 fl. ö. W. in Peking	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Harbin	100	100 fl. ö. W. in Harbin	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Dairen	100	100 fl. ö. W. in Dairen	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Antung	100	100 fl. ö. W. in Antung	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Jialing	100	100 fl. ö. W. in Jialing	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Tientsin	100	100 fl. ö. W. in Tientsin	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Peking	100	100 fl. ö. W. in Peking	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Harbin	100	100 fl. ö. W. in Harbin	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Dairen	100	100 fl. ö. W. in Dairen	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Antung	100	100 fl. ö. W. in Antung	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Jialing	100	100 fl. ö. W. in Jialing	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Tientsin	100	100 fl. ö. W. in Tientsin	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Peking	100	100 fl. ö. W. in Peking	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Harbin	100	100 fl. ö. W. in Harbin	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Dairen	100	100 fl. ö. W. in Dairen	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Antung	100	100 fl. ö. W. in Antung	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Jialing	100	100 fl. ö. W. in Jialing	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Tientsin	100	100 fl. ö. W. in Tientsin	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Peking	100	100 fl. ö. W. in Peking	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Harbin	100	100 fl. ö. W. in Harbin	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Dairen	100	100 fl. ö. W. in Dairen	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Antung	100	100 fl. ö. W. in Antung	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Jialing	100	100 fl. ö. W. in Jialing	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Tientsin	100	100 fl. ö. W. in Tientsin	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Peking	100	100 fl. ö. W. in Peking	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Harbin	100	100 fl. ö. W. in Harbin	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Dairen	100	100 fl. ö. W. in Dairen	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Antung	100	100 fl. ö. W. in Antung	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Jialing	100	100 fl. ö. W. in Jialing	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Tientsin	100	100 fl. ö. W. in Tientsin	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Peking	100	100 fl. ö. W. in Peking	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Harbin	100	100 fl. ö. W. in Harbin	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Dairen	100	100 fl. ö. W. in Dairen	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Antung	100	100 fl. ö. W. in Antung	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Jialing	100	100 fl. ö. W. in Jialing	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Tientsin	100	100 fl. ö. W. in Tientsin	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Peking	100	100 fl. ö. W. in Peking	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Harbin	100	100 fl. ö. W. in Harbin	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Dairen	100	100 fl. ö. W. in Dairen	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Antung	100	100 fl. ö. W. in Antung	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Jialing	100	100 fl. ö. W. in Jialing	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Tientsin	100	100 fl. ö. W. in Tientsin	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Peking	100	100 fl. ö. W. in Peking	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Harbin	100	100 fl. ö. W. in Harbin	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Dairen	100	100 fl. ö. W. in Dairen	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Antung	100	100 fl. ö. W. in Antung	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Jialing	100	100 fl. ö. W. in Jialing	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Tientsin	100	100 fl. ö. W. in Tientsin	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Peking	100	100 fl. ö. W. in Peking	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Harbin	100	100 fl. ö. W. in Harbin	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	100 fl. ö. W. in Khabarovsk	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	100 fl. ö. W. in Vladivostok	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	100 fl. ö. W. in Port Arthur	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Dairen	100	100 fl. ö. W. in Dairen	100	Frankfurt	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Antung	100	100 fl. ö. W. in Antung	100	Berlin	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Jialing	100	100 fl. ö. W. in Jialing	100	Paris	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Tientsin	100	100 fl. ö. W. in Tientsin	100	Brüssel	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Peking	100	100 fl. ö. W. in Peking	100	Amsterdam	108 3/4		
100 fl. ö. W. in Harbin	100	100 fl. ö. W. in Harbin	100	Frankfurt	108 3/4		

seliges Lächeln spielte um den Mund der jungen Dirne und ließ die weiße, wohlgeformte Zahnreihe zwischen den dunkelrothen, etwas schmalen Lippen hervor erdunkeln, über denen der einem großen Theil der Französischen eigene staumartige Ausfluß eines dunkeln Schnurrbartchens nicht fehlte.

Plötzlich aber schien die anscheinend einsame Hüttenbewohnerin sich auf etwas Vergessenes zu besinnen. Mit einer heftigen Bewegung knüpfte sie die unformliche weiße Haube wieder um den Kopf und verschwand aus dem Stübchen. Gleich darauf wurde die Hausthür von innen geöffnet und die Dirne trat, mit einem mächtig großen irdenen Henkelkrüge bewaffnet, mit elastischen Schritten vor das Haus, um an dem Ziehbrunnen das Gefäß zu füllen.

„Guten Abend, Margot,“ ertönte in diesem Momente eine wohlklingende Männerstimme hinter dem Stamm des Lindenbaumes hervor.

Das Mädchen fuhr ob dieser unerwarteten Anrede ordentlich erschrocken zusammen, und wenig fehlte, daß steinernen Krüge wäre das tragische Schicksal zu Theil geworden, welches das bekannte deutsche Sprichwort allen Krügen auf der Welt prophezeit. Die Stimme hatte indeß keineswegs so gar schrecklich geklungen, als daß die Ueberraschung der Angeredeten gar zu lange hätte andauern können, denn als der Eigner dieser Stimme, ein schlanker junger Mann, jetzt hinter dem Stamme des Baumes hervor und an die fränkische Rehkeka herantrat, hielt diese gleich der alttestamentlichen Schönen wacker Stand, schickte sich aber sofort an, dem herantretenden Uebelthäter mit echt französischer Zungenfertigkeit den Text zu lesen.

„Pst, Claude!“ fuhr die Schöne den lächelnd vor ihr Ständen an, „ist das auch eine Art, ein armes Mädchen bei finsterner Nacht auf eine so plumpe Weise zu erschrecken! Um ein Haar, und ich hätte den Krug fallen lassen und dann statt des Wassers die Scherben in die Küche tragen können.“

„Ei, über das Unglück!“ entgegnete, von der Entrüstung des Mädchens offenbar nur sehr wenig gerührt, der nächtliche Störer. „Es giebt noch viele irdene Krüge im Departement der Loire, und ich hätte dir mit größtem Vergnügen einen neuen und schönern gekauft, wenn der da in die Brüche gegangen wäre.“

„Drückt Dich Dein vieles Geld in der Tasche so sehr, Claude Jullion?“ entgegnete die Dirne spitzig. „Mich dünkt, Du könntest dasselbe immerhin für bessere Dinge verwenden, als für neue Krüge, deren Vorgänger durch Deine tappischen Unartigkeiten in Stücke gegangen.“

Claude Jullion biß sich ein wenig auf die Lippen. Er wäre gewiß über die Anspielung auf seine keineswegs allzulängenden Vermögensverhältnisse mit echt französischer Reizbarkeit ein wenig aufgebraust, wenn diejenige, die ihn vielleicht absichtslos gekränkt, eben nicht Margot Millet, das schönste Mädchen des Dorfes und für ihn, so halb im Geheimen, noch etwas mehr gewesen wäre. So aber nahm er sich zusammen und sagte nach einer kleinen Pause mit freundlicher Vertraulichkeit:

„Nur nicht immer gleich so anzüglich, liebe Margot, ich weiß es gar wohl, daß ich leider kein Millionär bin. Doch ist es tröstlich für mich, daß die Zahl derer, die an dem gleichen Mangel laboriren, eine weit größere Zahl ist, als die derjenigen, welchen das Schicksal eine so schwere goldene Last aufgebürdet hat. Eine solche Last hindert mich denn auch nicht, einer gewissen schönen Margot trotz ihres spitzigen Züngelchens so recht von Herzen gut zu sein.“

„Ei, seh mir doch Einer den galanten Adbeter an!“ rief das Mädchen mit spöttischem Richern. „Nun, wirklich, das heiße ich doch aufrichtig sein.“

„Warum? was meinst Du damit?“ fragte Claude ganz bestürzt und verblüfft.

„Ei, daß Du es mir so ganz ungenirt heraus sagst, daß Du der gewissen Margot, die eben auch keine Millionärin ist, nur gut sein könntest, weil Du keine so schwere goldene Bürde neben Deiner Liebe zu tragen hättest. Natürlich, das würde sofort anders werden, wenn Dich das Schicksal mit einer Million unglücklich machen sollte.“

Margot hatte während dieser Worte den Henkelkrug vorsichtig auf das Brettlein unter der Röhre des Ziehbrunnens gestellt, bevor sie aber noch eine Bewegung machte, den Brunnen in Bewegung zu setzen, wandte sie sich nochmals gegen den ganz niedergebogneten Claude herum, stützte die runden, weißen Arme auf die Hüften und schaute dem jungen Manne mit ihren schwarzen, glänzenden Augen, mit einem fast unbeschreiblichen Ausdruck überlegenen Spottes ins Gesicht, so daß sich ihm Stirn und Wangen ordentlich ziegelroth färbten.

„Margot,“ sagte Claude nach einer Pause, während der er sichtlich nach Fassung gerungen, in einem Tone, der zwischen Erbitterung und trauriger Innigkeit hin und her schwankte, „Margot, Du weißt, daß das, was ich gesagt, nicht den Sinn haben sollte, den Du ihm andichtest.“

Auf einen Augenblick, aber auch auf einen Augenblick nur verschwand der Ausdruck leichtfertigen Spottes aus den glänzenden Augen der neckischen Dirne. Dann aber entgegnete sie mit silberhellem Lachen: „Also nur wieder eine kleine Dummheit gesagt, und zwar schon die zweite in einer einzigen Minute! Armer Claude. Du hast diesen Abend entschledenes Mißgeschick.“

„Kann ich denn die begangenen Fehler nicht auf irgend eine Weise gut machen?“ fragte Claude, durch den freundlicher gewordenen Ton des Mädchens zwar ermuntert, aber doch ganz demüthig.

Margot schien sich einen kurzen Augenblick zu besinnen. „O, doch,“ entgegnete sie eadlich mit einem Ausfluß von Uebermuth. „Unser Brunnens zieht sich etwas schwer. Du darfst mir den Krug, der durch Dein ungehöriges Betragen in so große Gefahr gerathen, mit Wasser füllen.“

„Mit Vergnügen!“ entgegnete der junge Mann lebhaft. „Aber was dann weiter?“

„Dann würde ich dem gefälligen Herrn Claude Jullion recht sehr verbunden sein, wenn er die Gewogenheit haben wollte, mir den Krug auf den Kopf zu heben.“

„Weiter Nichts?“

„O, doch. Ich möchte den Herrn Claude ziemlich gebeten haben, sich bei der schwierigen Operation seiner Hände nicht in so ungeschickter Weise zu bedienen, wie dies mit seinen Worten der Fall gewesen. Ich bin keiner Taufe bedürftig.“

Claude brach in ein fröhliches Gelächter aus und machte sich ohne Verzug daran, den Brunnenschwengel in Bewegung zu setzen. Bald war bei seiner raschen Weise denn auch der Krug gefüllt.

„Nun,“ sagte Margot lächelnd, „versuche es auch mit dem zweiten Theile Deiner Aufgabe.“

„Das werde ich hübsch bleiben lassen,“ meinte Claude, den Krug mit seinen tüchtigen Fäusten bei den Henkeln fassend. „Auf Dein schönes Köpfchen gehört eine Krone und nicht ein Wisserkrug. Geh nur hübsch voran, oder folge mir, wie Du es lieber willst; den Krug werde ich Dir selber in die Küche tragen.“

Margot wollte einen Augenblick Protest erheben, besann sich aber nach einer kurzen Pause des Ueberlegens eines Bessern. Leichten elastischen Trittes alte sie den kurzen Weg gegen die Hausthür hinüber. Claude vermochte ihr mit seiner ziemlich schweren Last kaum zu folgen.

Am Hause angekommen, öffnete das Mädchen rasch die Thüre, die zur Küche führte, und wandte sich dann eben so rasch nach dem leuchtenden Claude um. „So,“ sagte sie lächelnd, „jetzt hast Du Deine Schuldigkeit gethan. Sieh mir nur den Krug.“

Mit diesen Worten wollte Margot das Gefäß ergreifen; aber Claude trat rasch einen Schritt zurück. „Darf ich Dir den Krug nicht gleich in die Küche tragen, Margot?“ fragte er bittend.

„Ja,“ entgegnete sie neckisch, „wenn ich sicher wäre, Dich dann auch wieder so leicht aus der Küche herauszubringen, wie Du hereingekommen. Nein, nein das darf entschieden nicht sein,“ setzte sie dann in ernsterem und entschiedenerem Tone hinzu. „Das würdest Du nun einmal nicht schicken.“

„Ach, mit Deiner verwünschten Schickslichkeit!“ brummte Claude mißvergügt mit halbblauer Stimme. „Zuerst hast Du mich mit Deinen Spötleleien fast zur Verzweiflung getrieben und nun bringst Du mich mit Deinen Schickslichkeitskrampeln vollends aus Rand und Band.“

„So laß Dich morgen Früh wieder einbinden. Meister Jacques, der Küfer, wohnt ja ganz in der Nähe,“ spottete die übermüthige Dirne.

„Wenn ich Dir nun aber schwöre, bei meiner Ehre schwöre, die Küche sofort wieder zu verlassen, sobald Du es befehlst?“

„Hm, das ließe sich allfällig hören. Der schwere Krug reißt Dir endlich noch die Arme aus den Gelenken, wenn Du da so stehen bleiben mußt wie ein melancholischer Weizenzeiger. Komm also herein. Aber kein Wort gehalten, das will ich Dir gerathen haben.“

Mit diesen Worten ging das Mädchen voran in die Küche, in der jetzt das Dellechtchen auf einem kleinen Tische flackerte.

„Wo soll ich den Krug hinsetzen?“ fragte der nachfolgende Claude.

„Nun, wo denn anders, als auf die Bank dort, die ja dazu besonders angebracht ist.“

Claude gehorchte, blieb aber wie unschlüssig auf dem Platze stehen.

„Nun, was willst Du noch, Claude?“

„Darf ich nicht noch ein wenig bei Dir sitzen bleiben und mit Dir plaudern, Margot?“

Claude sagte diese Worte mit so rührend schmeichelnder und bittender Stimme, daß es einen Stein hätte erweichen mögen. Die schöne Margot war aber diesmal so hart wie Stahl.

„Ho, ho! das wäre denn doch gar zu sehr wider die Abrede,“ sagte sie in sehr entschiedenem Tone. Die Mutter kann jeden Augenblick nach Hause kommen, und die würde mir keine üble Lobrede halten, wenn sie mich da zu solcher Stunde in unnützem Geplauder mit Herrn Claude Jullion begriffen in der Küche antreffen würde.“

„Nun da, könnten wir ja in die Stube gehen; für mich ist's überall schön, wo Du bist, Margot.“

Das Mädchen mußte hell auflachen. „Nun,“ sagte sie, noch immer lichernd, „das würde freilich für meine Mutter einen ganz gewaltigen Unterschied ausmachen. Wahrhaftig, Du bist ein wahrer Schlaupkopf, Claude. Einem solchen aber ist wenig zu trauen, drum bitte oder befehle ich allen Ernstes, man möchte sich seines gegebenen Ehrenwortes erinnern und sich sein säuberlich von hinnen trollen.“

Ueber das lächelnd geschnittene, schöne Gesicht des jungen Mannes glitt ein recht trüblicher Schatten. „Du befehlst mir wirklich zu gehen?“ fragte er noch immer zaudernd in recht kläglichen Tone.

„Gute Nacht, Claude!“ lautete die unerbittliche Antwort.

Und Claude ging, schmerzbeugten, ja sogar ein wenig ingrimmigen Herzens, ohne sich unter der Thüre noch einmal umzusehen. Aber einmal draußen in den Schatten der Linde gelangt, da konnte er doch nicht umhin, noch ein wenig stille zu stehen und nach dem Hause hinüber zu spähen.

Bald bemerkte der nächtliche Lauscher denn auch, wie der matte Lichtschein aus der Küche verschwand, am gleich darauf im Wohnstübchen wieder aufzutanken. Das Herz des so unbarmherzig Fortgeschickten fing ordentlich an zu pochen. Margot hatte das Lichtlein wieder auf den Tisch gestellt; wieder löste sie die häßliche Haube vom Köpfchen, wieder stutete die entseffelten schwarzen Haare über den weißen Nacken und die runden Schultern hernieder, und wieder spielte das süße, träumerische Lächeln um die schmalen Lippen mit dem kleinen, zierlichen Schnurrbartchen. Der Anblick war ein so reizender, daß der arme Claude davon ganz verzaubert wurde und auf seinem Lauscherposten so unbeweglich stehen blieb wie der Baum, dessen Schatten ihn verbarg.

Gerade in diesem süßen Momente aber legte sich eine schwere Hand auf die Schulter des jungen Mannes, eine feste Mannesgestalt, deren Umrisse im Dunkel jedoch nur unvollkommen zu erkennen waren, pflanzte sich vor den Aufschreckenden hin, und eine etwas rauhe und höhniß klingende Stimme sagte:

„Darf man Herrn Claude Jullion fragen, was es zu bedeuten habe, daß er zu so ungewohnter Stunde um ein fremdes Haus herumirrt und herumspäht?“

Claude war offenbar ein wenig erschrocken ob dieser plötzlichen Ansprache; doch faßte er sich ziemlich schnell; denn er war nichts weniger denn ein Hahnrei. „Ich dünkte, das wäre nun so meine eigene Gelegenheit, Herr Polizeicommissär,“ entgegnete er nach kurzem Besinnen abweichend und trocken. Seine Stimme klang, wenn auch nicht sonderlich erregt, so doch merkbar feindselig.

„Ich aber dünkte,“ sagte barock und hochmüthig der Mann, den Claude mit dem Titel Polizeicommissär angeredet, „daß es dem ersten Polizeibeamten des Ortes wohl erlaubt sein dürfte, einen nächtlichen Herumtreiber nach dem Motiven seiner Excursionen zu befragen, und möchte Ihnen auch gerathen haben, etwas höflichere Saiten aufzuziehen.“

„Wenn es mir nun aber nicht beliebt, Ihnen zu beichten, Herr Baché, wie dann?“

„Nun dann, Herr Jullion, so können Sie das für diesen Abend auch bleiben lassen. Morgen ist auch noch ein Tag, an welchem sich solche kleine Geschäfte erledigen lassen,“ sagte der Polizeicommissär drohend. „Auf meinem Bureau werden Sie sich dann wohl ein wenig gefügiger erweisen. Vor der Hand aber rathe ich Ihnen, Herr Claude, sich ruhig nach Hause zu begeben und nicht in so verdächtiger Weise um fremder Leute Häuser herumzuschleichen.“

Claude Jullion hatte Mühe, die trotzige Antwort niederzuschlucken, die schon auf seinen Lippen schwebte. Aber er bezwang sich und ging mit aufeinander gepreßten Zähnen von dannen. Unter Napoleon's des dritten Säbel- und Polizeiregiment war eben ein Conflikt mit der Polizei immer eine sehr bedenkliche Sache und konnte dem harmlosen Bürger allerhand Verdruß und Widerwärtigkeiten zuziehen.

Den Lauscherposten unter der Linde nahm nun, da der Gegner das Feld vor der Staatsgewalt geräumt, mit vielem Behagen Herr Pierre Baché, der löbliche Polizeicommissär des Ortes ein.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldschäfer.  
Hauptgasse Nro. 2, im A. J. Steiner'schen Hause.

**Gänzlicher Ausverkauf.**

Wegen Auflösung meines **Münberger, Gaan-terio- und Kurzwaren- und Gros-Geschäftes** habe ich mich entschlossen, mein wohl assortirtes Waaren-Lager **unter den Fabrikspreisen gänzlich auszuverkaufen.**

Abnehmen größerer Partien räume ich besonders Begünstigungen ein.

Reflektanten, die sich zur Uebernahme meines Geschäftes entschließen, können diesbezügliche Conditionen bei mir persönlich einholen.

**Adolf Buchsbaum,**  
Arad,  
nähe dem Stadthaus.

(442-15,14)

**G** in in der Mühlenbranche practischer und bewährter Buchhalter, gewandter Correspondent, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht Stellung. Gest. Anträge an die Annoncen-Expedition des Herrn **Leopold Lang,** Pest, Waizner-Gasse Nr. 15. (613-23)

**Erste Ung. Viehversicherungs-Gesellschaft in Pest.**

Nachdem wir unseren früheren General-Agenten in Arad, Herrn **M. Staudenmayer,** zur Uebernahme der Leitung unserer Gesellschaft nach Pest berufen haben, so bringen wir hiermit zur Kenntniß des pl. t. Publikums, daß die General-Agentenschaft für die Comitate Arad, Eszánád, Békés und Zaránd den Herren

**BRAUN & KOHN in Arad**

übertragen wurde.  
Pest, den 20. Juni 1872.

**Die Direction der I. Ungar. Viehversicherungs-Gesellschaft.**

Anknüpfend an obige Mittheilung der löbl. Direction, empfehlen wir die I. Ung. Viehversicherungs-Gesellschaft, welche stets in coulantester Weise ihre Geschäfte abgewickelt, einem pl. t. Publikum aufs Beste und bitten, das unserem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns in gleicher Weise übertragen zu wollen. — Wir knüpfen hieran zugleich die Mittheilung, daß die Gesellschaft beabsichtigt, in Zukunft den bei ihr Versicherten Darlehen auf ihre Viehstände zu gewähren und werden Versicherungen sowohl bei uns, wie auch bei allen unseren Agenten bereitwilligst entgegengenommen. (620-1.3)

**Die Generalagentenschaft der I. Ung. Viehversicherungs-Gesellschaft:**  
**BRAUN & KOHN,**  
Spiritus-, Producten- und Commissions-Geschäft in ARAD.

**Warnung!**

Da auch in hiesiger Gegend Fabrikanten, Händler und Käufer sich vielfach erdreissen, unsere bei dem Publikum seit über 20 Jahren so wohl renommirten k. k. priv. Specialitäten, wie namentlich **Dr. Borchardt's arom. medic. Kräuter-Seife, die Balsamische Oliven-Seife und Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahnpasta (Zahnseife)** in ganz täuschend in Form, Zeichnung, Farbe und Text und unter strafbarer Benutzung der Namen: **Dr. Borchardt, und Dr. Suin de Boutemard** sowie deren **Wappen und Facsimile nachgeahmten Etiquetten** — schlechte werthlose Waare für die unfrische edle zu verkaufen und anzubieten, so setzen wir uns im Interesse des Publikums, wie auch zur Wahrung des guten Rufes unserer rühmlich bewährten obigen Erzeugnisse veranlaßt, dringendst öffentlich auf dergleichen unehrenhafte Nachbildungen aufmerksam zu machen und zu erklären, daß die geehrten Consumenten nur dann sicher sind, diese k. k. priv. Specialitäten **echt und unverfälscht** zu den Originalpreisen zu beziehen, wenn sie sich an unsere, auch durch dieses Blatt von Zeit zu Zeit kundgegebenen autorisirten Localdepots wenden und namentlich für Arad bei

**Joh. Tedeschi, Adolf Schäffer, Armin Elias, Jul. de Schwellengreber,**  
Hauptpl. Apoth. zur „ungar. Krone“, Parfümerienhandlung, Kirchengasse, Parfüm. handl., Hauptpl. Sparrassagebäude, sowie auch für **D. BOGSAN: A. Brayer, CARANSEBES: J. Neucrer, CSONGRAD: Ant. Bányai, DEBRECZIN: Josef Csanak, Gerébi & Hannig und Apoth. Emil Rothschneck, DETTA: Apoth. J. Braumüller, FACSET: David Hirschl, GYULA: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, GROSSWARDEIN: Mathias Huzella und Anton Janky, HATZFELD: Fr. Jos. Schnur, H.-M. VASÁRHELY: Jos. Braum, KECSKEMÉT: Apoth. Joh. Milhofer, KIS-UD ZALLAS: Sam. Nagy, LIPPA: A. Csordán, LUGOS: A. Schiessler's Söhne, R.-LUGOS: Jova Popovits, MAKÓ: Apoth. Ad. Nagy, N.-KIKINDA: Parajot Manojlovits, ORAVITZA: Julius Schnabel, SZEGELIN: Apoth. Albert v. Kovács und bei Burger & Dörner, SZARVAS: W. Réthy und für SZOBOSZLÓ: bei Jacob Tury. (726-12.12)**

**RAYMOND & Co., k. k. Privilegiums-Inhaber in Berlin.**

**Anzeige.**

Ich beehre mich hiemit dem pl. t. Publikum die bestliche Anzeige zu machen, daß ich auf dem hiesigen Plage, im **C. Kohn'schen Hause, vis-à-vis der Specereiquadrant „zum schwarzen Hund“, ein**

**Producten-Commissions-, Speditions- und Verpackungsgeschäft**

eröffnet habe.

Indem ich mir insbesondere auf das letztangeführte, auf hiesigem Plage bisher noch nicht vertrittene **Verpackungsgeschäft** aufmerksam zu machen erlaube, erlaube ich das hochgeehrte Publikum, mir ein gütiges Vertrauen zuwenden zu wollen, das ich durch reelle und prompte Ausführung aller mir in meiner Geschäftsbranche zu Theil werdenden Aufträge nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen stets befreit sein werde.

Mich dem gütigen Wohlwollen des pl. t. Publikums bestens empfehlend zeichne

(610-2.4)

**Anton J. Weller.**

**Ein Haus**

in **Soborsin**, 11 Klaster Front-Breite, an der Hauptstraße, mit einem Küchen- und Obstgarten, zusammen 550 Klaster, am romantischen Zuckerberge gelegen, beinahe stochhoch, mit doppeltem Schrittboden und einem ausgezeichneten Keller, aus solidem Materiale, jedoch **noch nicht ganz** ausgehauet, wird in Soborsin beim Eigenthümer **Arnold Wolfram am 11. Juli l. J., um 2 Uhr Nachmittags,** aus freier Hand licitando verkauft, wozu Kauflustige geladen werden. (619-1.3)

**Gesucht**

wird ein

**Maschinist**

zum sofortigen Antritt auf die diesjährige Dresch-Caisson. Zu erfragen in **R. Zinkeisen's** Buchhandlung, Arad. (617-1.3)

**Moll's Selditz-Pulver.**

Dieses Pulver bekümpft durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen bewährten, dem Publikum bekannten Hausarznei unbestritten den ersten Rang, weil es aus allen Theilen des grossen Kaiserreichs und aus den verschiedensten Gegenden des Reichs, das die besten, bei Arampfen, Mierkrankheiten, Nervenleiden, Herzkrankheiten, Kopfschmerzen, Binsengestosen, gleichartigen efferatigen Krankheiten, wie Hysterie, Hypochondrie, andauernden Brechreiz u. s. w. am besten Erfolg angewendet wurden und die nachherigen Hoffnungen liefern.

**Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchs-anweisung 1 fl. ö. W.**

**Franzbranntwein und Salz.**

Der zuverlässigste Selbstarzt zur Hilfe für leidenden Menschen bei allen inneren und äusseren Entzündungen, Scharlach, Scharlach, offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art etc. etc.

**In Flaschen sammt Gebrauchs-anweisung 80 kr. ö. W.**

**Dorsch-Leberthran-Oel.**

Die vortheilhafteste und wirksamste Sorte Medicinmuran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlichen Leberthran-Oel. Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird durch die sorgfältige Anwendung bei Brust- und Lungenkrankheiten, Strupen, Rheumatis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

**Preis 1 Flasche sammt Gebrauchs-anweisung 1 fl. ö. W.**

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herrn **Tones & Comp., W. S. Primmer** und **Jos. Bisztriczky.**

**Arad:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Buda:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Békés:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Bihar:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Borsosnyony:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Budapest:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Buzsád:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Csongrad:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Debreczin:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Eszék:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Fehérvár:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Győr:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Hódmezővásárhely:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Kassa:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Kispest:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Körmend:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Lécz:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Munkács:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Nagybánya:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Nagykanizsa:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Nagyvárad:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Óbuda:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Ózöd:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Pécs:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Pétervárad:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Salgótarján:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Sárospatak:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Szeged:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Székesfehérvár:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Székelyudvarhely:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Szombathely:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Tatabánya:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Temesvár:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Toronyosgyőr:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Ujpest:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Vác:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Vasvárikeresztény:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Veszprém:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Zalaegerszeg:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Zalaotlak:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Zalaegerszeg:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Zalaotlak:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Zalaegerszeg:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.  
**Zalaotlak:** Herrsch. Hof- und Apotheke, Hauptpl. Nr. 14.

**Betta Silberleitner**

empfiehlt ihre

**Stickerie-Vordruckerei**

und

**Zacken-Aushackerei,**

mit den neuesten und schönsten Mustern, in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen, in Arad, Kreuzgasse Nr. 22, vis-à-vis dem Café Kraus. (616-1.2)